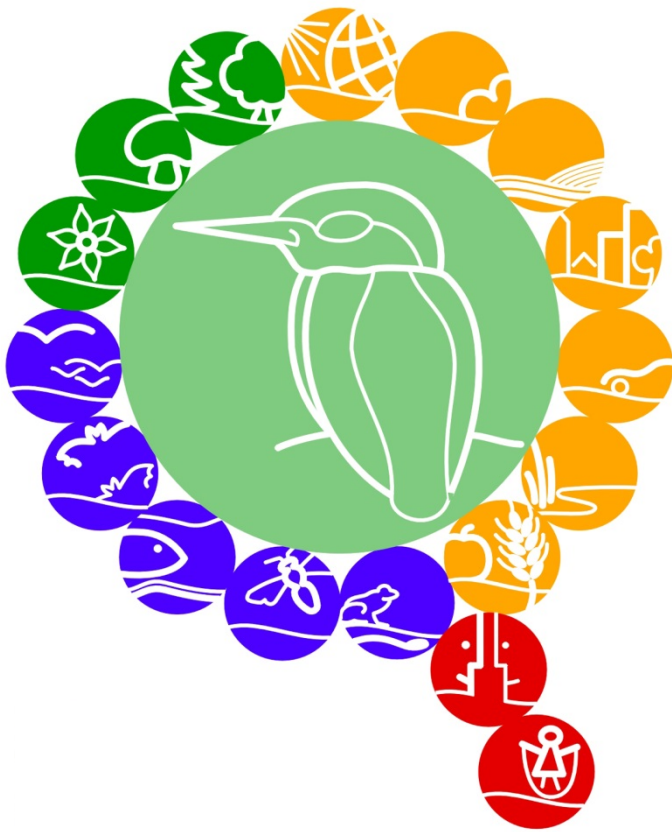




Tauberpegel 2022

**Jahresheft der
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e.V.**



Entscheiden ist einfach.



sparkasse-tauberfranken.de

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.



Sparkasse
Tauberfranken

Naturschutz in der Corona-Pandemie

Josef Gulde, Erster Vorsitzender

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der „Naturschutzgruppe Taubergrund“,

Die Welt steht im Umbruch, doch was machen wir Menschen? Auf der einen Seite haben die letzten Jahre gezeigt, dass Klimawandel, Artensterben und die vielfältigen menschlichen Störungen unseres Ökosystems keine leeren Drohungen sind. Viele Besorgte fordern daher ein radikales Umdenken in unserem (Konsum-)Verhalten. Auf der anderen Seite stehen jedoch die Ängstlichen, die vor der so genannten „grünen Verbotspolitik“ warnen, um den geliebten Wohlstand fürchten, sich wegen teurer Energie-/Spritkosten und hoher Inflationsraten sorgen. Eine Welt ohne Hunger und Armut, ein gesundes Leben für alle, mehr Klimaschutz sowie ein Stopp des Artensterbens sind nur einige der 17 Nachhaltigkeitsziele, die von der UN bereits 2015 beschlossen wurden, weltweit gelten und bis 2030 erfüllt sein sollen. Nur so kann ein friedliches Zusammenleben aller Menschen auf der Erde innerhalb der ökologischen Belastungsgrenze gesichert werden.

Den eigenen, bisweilen sehr üppigen Wohlstand aufzugeben, damit das Leben in der Zukunft (die man persönlich vielleicht gar nicht mehr erleben wird), noch lebenswert sein kann, ist ein Schritt, den im Moment leider nicht alle bereitwillig mitgehen wollen.

Wer heute von Wohlstand und Wachstum spricht, betont meist, dass es natürlich „nachhaltig“ oder „grün“ sein müsse. Doch ist das überhaupt machbar? Sind unbegrenztes Wachstum und ökologische Nachhaltigkeit nicht doch Widersprüche? Unsere neue Bundesregierung ist dabei, sich hier gewaltige Kopfschmerzen einzuhandeln.

Zwar sehen die meisten Menschen inzwischen ein, dass Natur-, Umwelt- und Klimaschutz eigentlich höchste Priorität haben müssten. Doch bleibt es in der Regel bei einer fatalen Diskrepanz zwischen theoretischem Wissen und aktivem Handeln.

Nach wie vor scheint für allzu viele die notwendige Transformation zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft ein hauptsächlich „grünes“ Projekt zu sein, statt einzusehen, dass es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handeln muss, wenn sie gelingen soll.

Die Sorge ist berechtigt, dass damit Verzicht und Einschränkungen verbunden sind.

Es ist nicht einfach, den Menschen unsere bisherige Art zu leben ausreden zu wollen, weder den bereits jetzt Wohlhabenden, noch denen, für die wir weltweit zum Vorbild dienen.

Die meisten Bürger unterstützen – theoretisch – politische Maßnahmen für Klimaschutz, für Artenvielfalt, für Tierwohl, gegen verschwenderischen Verbrauch fossiler Rohstoffe etc., solange diese nicht die eigene Lebenswelt beschränken und zu stark in den eigenen Geldbeutel eingreifen. Nur sind Energie-, Verkehrs- und Agrarwende eben nicht zum Nulltarif zu haben.

Ich hoffe sehr, dass wir das tiefe Tal der Corona-Pandemie bald durchschritten haben werden und uns bald wieder häufiger und direkt begegnen können, um sich diesen Themen zu widmen.

Sehr gern wollen wir die Bevölkerung in unseren Veranstaltungen wieder über Natur- und Umweltthemen informieren, bei naturkundlichen Exkursionen die Schönheit und Vielfalt unserer noch so prächtigen Landschaft zeigen, in Vorträgen und Diskussionen über die notwendige ökologische Transformation informieren.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen. Bleiben Sie gesund, bleiben Sie motiviert und der Naturschutzgruppe treu.

„Stell dir vor, die Zukunft wird wunderbar und du hast daran mitgewirkt!“ (N.N.)

Inhaltsverzeichnis

Naturschutz in der Corona-Pandemie.....	1
Organisation	4
Jubilare 2022	9
32 Jahre Tauberhüpfer.....	12
Jahresrückblick 2021	14
Monatstreffen der Grauen Füchse	18
Mitgliederversammlung der Naturschutzgruppe	19
Wandern durch die Jahreszeiten	23
Kooperation „Wandern durch die Jahreszeiten“	23
Taubermobil Car&Bike Sharing ausgezeichnet	27
Unsere Pilzsachverständigen	28
Neuer Streuobstwiesenlehrpfad in Edelfingen	29
Streuobstwiesenlehrpfad im Herbst 2021 erweitert.....	32
Reduktion chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel.....	33
Da hat jemand gewirkt	36
Mit 42 Weidenstecklingen die Streuobstwiese aufgewertet... ..	37
Spinnereien (I).....	38
Spinnereien (II).....	45
Vorkommen einer Tapezierspinnenart	46
Leserbrief "Benjeshecke"	49
Neu angepflanzte Hecke teilweise abgeräumt.....	50
Lebensturm in Markelsheim.....	53
Kommunales Klima- und Naturschutzbüro	54
Wir wollen mehr Klimaschutz mit mehr Tempo	57
Gesellschaftliche Transformation.....	58
Neue Bäume braucht das Land.....	62
Nistkasten-Aktion.....	66
Landschaftspflege.....	68
Mit Weingenuss zur Biodiversität	71
Naturerlebnistag im Roggenberg in Markelsheim.....	74
Umweltfreundliche und naturnahe Ostertipps	75
Naturwesen des Jahres 2022.....	79
Rotbuche – Baum des Jahres 2022	81
Pilz des Jahres 2022: Fliegenpilz.....	83

Begeistert von Pilzen.....	85
Der Wiedehopf – Vogel des Jahres 2022	88
Buchtipps	90
Autorenverzeichnis.....	91
Information zur neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung	92
Impressum	94
Antrag auf Mitgliedschaft.....	95

⇒ Bitte beachten Sie auch unsere weiteren Berichte und Veranstaltungen, die wir stets aktuell auf unserer Homepage www.naturschutz-taubergrund.de veröffentlichen.

Weltweit ist die Temperatur schon um 1,1 °C gestiegen!

Deshalb meine „Ich-mach-das-jetzt-Liste“:

- Backen ohne Vorheizen
- Standby reduzieren
- Sparsame Geräte kaufen
- Stromfresser aufspüren
- Schaltbare Steckerleisten

**ENERGIE
SPAREN!**





bioladen
Hannelore Wagner

Biorginal.

Seit über 30 Jahren: Bio & fair in Bad Mergentheim

Mühlwehrstraße 29, 97980 Bad Mergentheim, Tel.: 07931 51089

www.bioladen-mgh.de

Organisation

Geschäftsführender Vorstand:

Josef Gulde, Vorsitzender	07931 - 36 61	Von-Salza-Str. 15, 97980 Bad Mergentheim j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Erika Neumann	07931 - 4 26 84	Kapellenweg 20, 97999 Igersheim e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Peter Mühleck	07934 - 81 09	Neubronner Str. 14, 97990 Laudenbach p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Klaus Neeser	07931 - 4 27 27	Neue Steige 13, 97980 Bad Mergentheim k.neeser@naturschutz-taubergrund.de

Erweiterter Vorstand:

Kassenführung:

Frieder Dosch	07931-9588690	f.dosch@naturschutz-taubergrund.de
---------------	---------------	------------------------------------

Kinder und Jugendgruppe:

Monika Gulde	07931 - 36 61	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
und		
Carola Dreier	07931 - 94 96 13	c.dreier@naturschutz-taubergrund.de

Pressesprecher:

Peter D. Wagner	09343 - 50 91 43	p.wagner@naturschutz-taubergrund.de
-----------------	------------------	-------------------------------------

Redaktion Tauberpegel:

Reinhard Kluge	07931 - 47 96 39	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
----------------	------------------	------------------------------------

Schriftführer:

Thomas Leder	07931 - 4 22 75	t.leder@naturschutz-taubergrund.de
--------------	-----------------	------------------------------------

Beisitzer:

Sachverwalter:

Karl Ott	07931 - 76 59	k.ott@naturschutz-taubergrund.de
----------	---------------	----------------------------------

Rechtsbeistand:

Martin Mayer	07931 - 4 40 11	
--------------	-----------------	--

Wirtschaft und Umwelt:

Dieter Häußler	07931 - 4 16 60	
----------------	-----------------	--

weitere Beisitzer:

Monika Schmid	09338 - 14 59	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
---------------	---------------	-------------------------------------

Ansprechpartner für Arbeitskreise/Interessensgebiete

Amphibien / Reptilien:

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

Bienenkunde:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Energie und Umwelt:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Hansjörg Keyl, 07934 - 77 23 h.keyl@naturschutz-taubergrund.de

Manfred Gaupp, 07931 - 4 17 46 m.gaupp@naturschutz-taubergrund.de

Fischerei und Gewässerökologie:

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39 s.michelbach@naturschutz-taubergrund.de

Fledermäuse:

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23 a.heppel@naturschutz-taubergrund.de

Flurerhaltung / Flurgestaltung:

Andreas Proksch, 0151 - 51 81 20 07 a.proksch@naturschutz-taubergrund.de

„Graue Füchse“:

Helga Meinikheim, 07931 - 35 70

Helmut Koch 07931 - 9612538 h.koch@naturschutz-taubergrund.de

Landbau, Direktvermarktung:

Tillmann Zeller, 07931 - 37 66 t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Ökologische Biotoppflege:

Karl Ott, 07931 - 76 59 k.ott@naturschutz-taubergrund.de

Pflanzenkunde:

Peter Mühleck, 07934 - 81 09 p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de

Pilzkunde:

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27 k.neeser@naturschutz-taubergrund.de

Stadtökologie:

Reinhard Kluge, 07931 - 47 96 39 r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Verkehr:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Vogelkunde:

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65 w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de

Vollwertige Ernährung:

Michaela Sambeth, 07931 - 4 20 28 m.sambeth@naturschutz-taubergrund.de

Wanderführergruppe:

Anna Hansen-Peter, 0171 - 8707538 a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de

Interna

Mitgliederbetreuung:

Werner Hommel, 07931 - 31 00 w.hommel@naturschutz-taubergrund.de

Teamleitung Umweltzentrum:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Verantwortliche Mitarbeiter für die Bereiche:

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 – 36 61

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Edelfingen

Dr. Markus Erben, 0152 - 04902156

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Markelsheim

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60

Weikersheim / Laudenberg

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Feuchtgebiet „Regenbogen“, Vorbachzimmern

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Feuchtgebiet „Meßklinge“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Feuchtgebiet „Stöckicht“, Hachtel

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23

Naturschutzgebiet „Altenberg“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturschutzgebiet „Birkenberg“, Edelfingen

Helmut Klöpfer, 07931 - 4 11 38

Naturschutzgebiet „Kleiner Knock“

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Naturschutzgebiet „Neuhaus“

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturdenkmal „Auwäldchen“, Edelfingen

Karl Ott, 07931 – 76 59

Tauberinsel Igersheim

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Nistkastenüberwachung und Betreuung

Schlosspark und Kurpark Bad Mergentheim

Helmut Klöpfer, 07931 - 4 11 38

Bachpatenschaften

Stuppach

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Erlenbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Lochbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Vorbach

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Ehrenamtliche Naturschutzwarte

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Richard Böhm, 07933 - 8 59

Weikersheim

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Monika Schmid, 09338 - 14 59

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 - 36 61

Stuppach

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Amtliche Naturschutzbeauftragte des Main-Tauber-Kreises

Gebiet Bad Mergentheim

Winfried Müller, Fasanenweg 7, 97922 Lauda-Königshofen

Gebiet Igersheim und Weikersheim

Günter Ehrmann, Schäfersheim, Feldertorstraße 21, 97990 Weikersheim

Für druckpunkt

Jubilare 2022

Werner Hommel

10 Jahre Mitgliedschaft:

Dreier Carola	Duffhaus Peter	Eisenhauer Johanna
Barnet Sergio	Bochtler Maria	Eck Josephin
Grebbin Dietrich	Haun Marco	Horvath Geza
Knaut-Späth Martina	Löhr Karin	Philipp Christina
Reuter Karin	Reuter Tanja	Ruske Heidi
Schmitt Holger	Schuch Gerdy	Schwigon Janine
Trautsch Maximilian	Trautsch Stefanie	Wüst Anneliese

Zwanzig Jahre:

Dannemann Erich	Henninger Felix	Hommel Ingrid
Preis Vanessa	Ringeisen Wolfgang	Sann Margarete
Siegel Christa		

25 Jahre:

Bachmann Wolfgang	Faul Thomas	Häußler Julian
Neeser Mareike	Rakocija Majko	Sensbach Heinrich
Sommerfeld Elke	Sommerfeld Ronja	Sommerfeld Stefan
Stumpf Johann		

30 Jahre:

Gerbige Adelheid	Hammer Albert	Dr. Mühlbach Klaus
Mühlbach Ulrike	Stein Johannes	Stein Julia
Weidmann Siegfried		

35 Jahre

Böhm Richard	Dr.,Ing.Brombach Hansjörg	Etzl Juliane
Etzl Thomas	Fischer Roland	Gaupp Manfred
Greilich Anja	Gulde Andrea	Gulde Christine
Hein Helmut	Keßler Peter	Kettemann Roland
Leis Barbara	Merkert Walter	Mohr Werner
Neeser Elisabeth	Neumann Iris	Dr Raqué Johanna
Rupp Bernd	Witt-Lay Ruth	Zelinsky Gertrud

40 Jahre

Dehner Rudolf
Van Dyck Elisabeth
Freund Ilsemarie
Klöpfer Helmut
Neumann Erika
Ulshöfer Günther
Wolz Thomas

Bader Dorothee
Eichstädt Gerald
Hassinger Werner
Kneißl Franz
Ostertag Gerold
Wachter Alois
Bienenzüchter Verein Mittlere Tauber eV.

Dod Eugen
Frank Horst
Heppel Albert
Michelbach Steven
Pagel Waldemar
Weidmann Susanne

Verstorbene langjährige Mitglieder in 2021

Kraut Bernhard

Schmitt Hildegard

Trenkler-Roger Hildegard

Derzeit zählt unser Verein 424 aktive und passive Mitglieder



da will ich auch rein!!
Mitgliedsantrag am
Ende des Heftes



Es gibt nichts Gutes, außer
man tut es. Erich Kästner

Mit Photovoltaik Sonne effektiv nutzen



Die Sonne ist eine unerschöpfliche Energiequelle, die sich klimafreundlich und zu prima Konditionen erschließen lässt.

Machen Sie mehr aus Ihrem Sonnendach!

Wir beraten Sie gerne!



E MOBILITÄT
Fachbetrieb



Bopp Elektrotechnik
Boxberger Straße 16
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931 / 561706
eMail: info@bopp-elektro.de



Traurige „Tauberhüpfer“ Josef Gulde

Im vergangenen Jahr 2021 konnte Corona bedingt leider keine einzige Aktion, kein Projekt und kein Treffen für die „Tauberhüpfer“ durchgeführt werden. Auch hier zeigt sich, dass die Kinder und Jugendlichen die großen Verlierer der Pandemie sind. Wenn man bedenkt, dass im Schnitt die Kinder etwa 2-3 Jahre als „Tauberhüpfer“ aktiv waren und dann oft altersbedingt und wegen schulischer Herausforderungen ausschieden, so sind uns ein oder zwei Generationen einfach ausgeblieben oder weggebrochen.

Wir hoffen sehr, dass wir nach Ostern endlich wieder einsteigen können und die „Tauberhüpfer“ wieder der Natur mit allen Sinnen auf die Spur kommen können. Draußen in Wald und Flur lauschen, schmecken, beobachten, gemeinsam Natur- und Umweltschutz betreiben.

In der Natur spielen, basteln und experimentieren oder auch mal was Leckerer kochen.

WAS, WENN WIR EINFACH DIE WELT RETTEN? - UNSERE WELT NEU DENKEN - MISSION ERDE - DIE WELT IST ES WERT, UM SIE ZU KÄMPFEN - YOUNG REBELS 25 JUGENDLICHE, DIE DIE WELT VERÄNDERN! - SO VIEL MÜLL! - WIESO? WESHALB? WARUM? PROFI WISSEN: UMWELTSCHUTZ-PLASTIK? PROBIER'S MAL OHNE! - ZU GUT FÜR DIE TONNE - WIE VIEL REGENWALD PASST AUF DIESES BROT? - WAS IST WIRKLICH NACHHALTIG? - DAS CO2-SPARBUCH - UNSERE FUCKING ZUKUNFT - VOM ENDE DER KLIMAKRISE - HIER UND JETZT - ZERBRECHLICHER PLANET - WAS PASSIERT MIT UNSEREM KLIMA? - BESSER LEBEN OHNE PLASTIK - 6 GRAD MEHR



Lies dich grün.



**Bad Mergentheim
Gänsmarkt 3**

Telefon: 07931/51088
buch@moritz-lux.de

**Lauda-Königshofen
Marktplatz 12**

Telefon: 09343/65530
buchlauda@moritz-lux.de

www.moritz-lux.de

Jahresrückblick 2021

Erika Neumann

Januar

- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck) und am Vorbach (Wolfgang Dornberger, Rudi Dehner)
- Pflegeeinsätze auf Magerweidenflächen um Laudenbach (Natur- und Landschaftspflege Laudenbach, Alois Gromes und Peter Mühleck)
- Susanne Uekermann gibt ihr Amt als Kassenverwalterin an Frieder Dosch ab

Februar

- Josef Gulde wird 70
- Amphibienschutzmaßnahmen in Niederstetten; Gespräch mit Frau Wirth (Wolfgang Dornberger, Rudi Dehner)

März

- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Der „Tauberpegel“ wird unter der redaktionellen Leitung von Reinhard Kluge fertiggestellt und von Werner Hommel verschickt.

April

- Abfrage bei den Gemeinden und Städten im Altkreis zum Thema „Baumschutzverordnung“ (Erika Neumann)
- Streuobstwiesen-Lehrpfad in Edelfingen wird der Öffentlichkeit vorgestellt (Josef Gulde und Elmar Patermann)

Mai

- Gespräch des „AK Energie“ mit Georgio Ebert von der Stadtverwaltung Bad Mergentheim über die Analyse des CO₂-Fußabdruckes der Gemeindeverwaltung
- Landtagskandidat Leo Haaf im Gespräch mit dem „AK Energie“; Thema: Pariser Klimaziele

Juni

- Treffen des „AK Pilze“ im Pilzschutzgebiet Wolfental
- Videokonferenz „Runder Tisch Biodiversität“ mit der Stadt Bad Mergentheim (Erika Neumann, Josef Gulde, Elmar Patermann)
- Sitzung: Geschäftsführender Vorstand bei Josef Gulde

Juli

- Großputz in den Räumen des Umweltzentrums im Pavillon mit Erika Neumann, Monika Schmid, Doro Grebbin und Thomas Leder
- Arbeitseinsätze von Elmar Patermann im Bereich des Umweltzentrums, Demonstrationsgärtchens, bei den Bienen am Auwäldchen, „Weingarten Ried“ bei Markelsheim und im Grundstück in Archshofen
- Beratung zum Thema „Pilze“ im Umweltzentrum von Monika Schmid
- Statt einer Vorstandssitzung - eine Wanderung im Vorbachtal unter Leitung von Peter Mühleck
- Treffen der „Grauen Füchse“ im Café Ehrler in Bad Mergentheim
- Gespräch mit Frau Eva Müller (Stadtverwaltung Bad Mergentheim) zum Thema „Naturschutz in Bad Mergentheim“ (Josef und Monika Gulde, Klaus Neeser, Elmar Patermann, Erika Neumann)

August

- Flurneuordnungsverfahren Bad Mergentheim-Edelfingen mit Hilfe der NSG umgesetzt (Elmar Patermann, Josef Gulde)
- Nachhaltige Mobilität im Main-Tauber-Kreis: Beratung von Doro Grebbin im Umweltzentrum
- Pflegeeinsätze im „Auwäldchen“ Edelfingen; dabei werden auch Maschinen übergeben, die wir über den Landesnaturschutzverband aus der „Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu“ erhalten haben
- Errichtung einer Trockensteinmauer (Elmar Patermann, Magret Post, Dr. Marcus Erben, Sebastian Erben)

September

- Pilzexkursion in den Odenwald („AK Pilze“)
- „AK Energie“ beim Nachhaltigkeitsmarkt in Weikersheim
- Führungen zum Thema „Pilze“ für die VHS Mulfingen
- Jahreshauptversammlung im Kursaal Bad Mergentheim mit Wahlen des Gesamtvorstandes; Verabschiedung und Ehrung von Susanne Uekermann; Vortrag von Peter Mühleck über „Naturschönheiten im Taubertal“

Oktober

- Eine Sammelbox für alte Handys wird im Umweltzentrum aufgestellt
- Abgabe gelber Bänder „pflück mich“ zur Kennzeichnung von Obstbäumen, die von allen beerntet werden dürfen
- Treffen der „Grauen Füchse“ in der „Engelapotheke“ in Bad Mergentheim
- Exkursion des „AK Pilze“ im Braunstall
- Teilnahme des „AK Pilze“ anlässlich „100 Jahre DGfM“, Tagung in Blaubeuren
- Info-Stand beim „Street-Shopping-Day“ in Bieberehren von Monika Schmid
- Vortrag von Klaus Neeser beim „VdK“ in Bad Mergentheim über heimische Pilze
- Mitarbeit beim „Pflegeplan Flurneuordnungsverfahren Stuppach“ (Bad Mergentheim) (Klaus Neeser)

November

- Pilzexkursion in Niederstetten
- Treffen der „Grauen Füchse“ im Café Ehrler, Bad Mergentheim
- Vorstandssitzung der NSG im „Bürgerlädle“ der Gemeinde Igersheim (Erika Neumann)

Dezember

- Treffen der „Grauen Füchse“ im Golfclub-Restaurant im Erlenbachtal

Weitere Aktivitäten

- Zeitweise war das Umweltzentrum an Samstagen geöffnet. (Organisation Doro Grebbin)
- Die Arbeitskreise „Energie und Umwelt“ und „Mykologie“ sowie die „Grauen Füchse“ konnten sich Corona-bedingt nur per Videokonferenz oder eingeschränkt ein paarmal im UWZ bzw. zu Unternehmungen treffen
- Pflegemaßnahmen mit Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen
- In Verbindung mit der Kurverwaltung Wanderungen mit strengen Corona-Auflagen in der Mergentheimer Umgebung für Gäste, unter der Leitung von Natur-Wanderführern (NSG: Bernd Funcke, Anna Hansen-Peter)
- Bearbeitung von zahlreichen Anfragen zu allen relevanten Naturschutz-Themen und etliche Einsätze in Sachen Insekten-Alarm, Tiere in Not und Baumschutz. (Josef Gulde)
- Des Weiteren Behördenkontakte zu Biotop-Gestaltungen und Eingriffen an öffentlichen Gebäuden (Vogelschutz)
- Stellungnahmen zur Flurneuordnung



- Regelmäßige Vorstandssitzungen konnten nicht stattfinden

Unsere Treffen waren nur unter Corona-Auflagen möglich!

*Unsere „putzmuntere“ Truppe. Juli 2021
Bild NSG*

Monatstreffen der Grauen Füchse

Leitungsteam Helga, Helmut, Barbara

Da unsere Treffen nicht wie gewohnt im Umweltzentrum wegen der Corona Pandemie stattfinden konnten, mussten wir uns, soweit möglich, Cafés und Restaurants suchen.

Am 21.07.2021 fand unser erster Monatstreff in der gelockerten Pandemiezeit im Café Ehrler mit 13 Personen statt. Es gab nach der langen Zeit viel Gesprächsstoff über die vergangenen Jahre bei Kaffee, Kuchen und Eisbecher. Es wurde auch beschlossen, dass wir uns wieder regelmäßig treffen wollen, wenn es die Lage erlaubt.

Am 11.08.2021 gab es das nächste Treffen im Café Ehrler. Es waren wieder mehr als 10 Personen bei diesem Kaffeeklatsch im Freien.

Am 22.09.2021 im Café Europa zum Mittagessen mit 12 Personen. Ein Gedankenaustausch war hier allerdings kaum möglich.

Am 13.10.2021 trafen wir uns um 15 Uhr mit 10 Teilnehmern, diesmal in der Engel-Apotheke zum „Babbeln“, das auch hier nicht so gut möglich war.

Am 10.11.2021 um 15 Uhr zum letzten Mal im Café Ehrler. Die Grauen Füchse bedauern es sehr, dass das Café zum Jahresende schließt und es keinen Nachfolger gibt.

Am 15.12.2021 waren wir zum Mittagessen im Golfhotel Bundschuh mit über 10 Personen. Dieses Treffen war auch als Ersatz für die Weihnachtsfeier gedacht. Alle fanden es recht schön und waren zufrieden.

Das war auch der Ausklang eines weiteren Pandemiejahrs 2021.

Bilder hat leider keiner gemacht. Wenn es die Lage erlaubt, soll es im Jahr 2022 zu weiteren Treffen kommen.



Habt Ehrfurcht vor dem Baum.
 Er ist ein einziges großes Wunder,
 und euren Vorfahren war er heilig.
 Die Feindschaft gegen den Baum ist ein
 Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes
 und von niederer Gesinnung des einzelnen.
Alexander Freiherr von Humboldt (1769 – 1859)

Mitgliederversammlung der Naturschutzgruppe trotz Coronakrise wieder durchgeführt

Peter D. Wagner

Tätigkeitsberichte und Rückblicke sowie Vorstandswahlen standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund, die trotz Coronakrise im September im Bad Mergentheimer Kursaal in Präsenz durchgeführt werden konnte.

„Seit fast zwei Jahren liegen unsere sonst üblichen, vielzähligen und beliebten Aktivitäten auf Eis“, ging der Vorsitzende Josef Gulde im Anschluss an ein Gedenken der in den beiden vergangenen Jahren verstorbenen Mitglieder, auf die Coronakrise sowie die dadurch bedingten Einschränkungen oder Ausfälle geplanter Tätigkeiten der NSG Taubergrund ein. So musste ein Festwochenende, das aus Anlass des 40-jährigen NSG-Jubiläums für Mai 2020 geplant war, komplett abgesagt werden. Ebenfalls der Pandemie zum Opfer fielen ab März 2020 bis zum Zeitpunkt der Versammlung fast alle Aktivitäten der Kinder- und Jugendgruppe "Tauberhüpfer", der Seniorengruppe "Graue Füchse" sowie andere attraktive Unternehmungen und Vorhaben wie etwa Feiern, Exkursionen, Ausflüge und Naturerlebnisse.

Immerhin habe der Verein mit aktuell 422 Mitgliedern den bislang höchsten Stand seit seiner Gründung vor 41 Jahre erreicht, gab Gulde in seinem Rückblick erfreut bekannt. Allerdings fehle es bedauerlicherweise an aktiven Mitstreitern im Alter zwischen etwa 20 und 50 Jahren, die auch bereit seien, sich in Führungsfunktionen einzubringen. „Dafür bestehen gerade bei unser NSG viele interessante und erfüllende Möglichkeiten. Für jeden ist etwas dabei - es lohnt sich mitzumachen,“ warb der Vorsitzende.

„Wann wir wieder öffentliche Veranstaltungen, Vorstandssitzungen oder Treffen der Arbeitskreise wie früher üblich und präsent durchführen können, steht noch in den Sternen“, meinte der Vorsitzende. Generell müssten jetzt die richtigen Weichen gestellt werden, besonders auch für eine grundsätzliche sozial-ökologische Reform. „Der Gesellschaft muss klar gemacht werden, wie eng Klimaschutz, Gesundheitsschutz und Biodiversität miteinander zusammenhängen. In der Krise und vor allem auch danach gilt deshalb umso mehr, Natur und Umwelt zu schützen und zu erhalten sowie ihre Leistungen für den Menschen zu sichern. Zahlreiche Wissenschaftler weisen darauf hin, dass der Kontakt mit solch gefährlichen Viren auch in einem Zusammenhang mit der Vernichtung von natürlichen Lebensräumen und mit dem Vordringen des Menschen in bislang unberührte Regionen dieser Erde

stehen“, betonte Gulde. Deshalb sollte die Politik perspektivisch diese Krise nutzen, um den Umbau zu einer nachhaltigen, klima- und umweltfreundlichen Wirtschafts- und Lebensweise voranzutreiben.

Die 2019 und trotz Corona in 2020 durchgeführten Aktivitäten erläuterte die stellvertretende NSG-Vorsitzende Erika Neumann in einem Geschäftsbericht. Dazu zählten unter anderem Pflegeeinsätze, eine Wasservogelzählung an der Tauber, Beratungen im Umweltzentrum, Artenschutzmaßnahmen in Weikersheim an der Stadtkirche; Nisthilfen für Mauersegler in Bad Mergentheim sowie Naturbeobachtungen zum Beispiel von Wiesenweihen. Das Problem „Schottergärten“ wurde beispielsweise bei der Konferenz des „Runden Tisches Biodiversität“ auf Einladung der Stadt Bad Mergentheim angesprochen. Wegen steigenden Inzidenzzahlen hingegen ausfallen musste beispielsweise eine erneut avisierte Mahnwache des Arbeitskreises „Energie & Umwelt“ für mehr Klimaschutz im Oktober 2020 auf dem Marktplatz in Bad Mergentheim.

Zudem erinnerte Erika Neumann an den im vergangenen Jahr verstorbenen Rudi Meinikheim, der unter anderem viele Jahre die Landschaftspflege sowie die Kinder- und Jugendgruppe „Tauberhüpfen“ der NSG Taubergrund leitete und organisierte. Noch 2019 hatte Meinikheim, wie immer mit großem Zuspruch, Beratungen für Nistkastenbau und deren Verkauf im Umweltzentrum durchgeführt. „Für uns alle war und ist sein Tod ein großer Verlust. Er hat die Entwicklung unserer Gruppe entscheidend mitgeprägt. Rudi Meinikheim war ein Vorbild sowohl an Tatkraft und Zuverlässigkeit als auch gleichermaßen an Herzlichkeit. Wir werden ihn nicht vergessen“, bekräftigte die stellvertretende NSG-Vorsitzende.

Eine in den beiden abgelaufenen Geschäftsperioden trotz Coronakrise insgesamt positive Wirtschaftslage der NSG Taubergrund vermochte Schatzmeisterin Susanne Uekermann zu vermelden. Nach Bestätigung einer beanstandungsfreien Finanzführung durch die beiden Revisorinnen Inge Ulmrich und Margret Sann, konnte der Vorstand daraufhin einstimmig entlastet werden. Mit einer Laudatio verabschiedete Erika Neumann die bisherige Schatzmeisterin, die nach rund zehn Jahren nicht mehr erneut für dieses Amt kandidierte.

Bei den turnusgemäßen Wahlen wurde als Nachfolger für Susanne Uekermann zum neuen Kassier Frieder Dosch gewählt. Einstimmig im Amt bestätigt wurde der geschäftsführende Vorstand mit Josef Gulde, Erika Neumann, Klaus Neeser und Peter Mühleck. Dem erweiterten Vorstand neu zugehörig sind Anna Hansen-Peter (für Bernd Funke) als Leiterin der Kurgastwandergruppe, Karl Ott (für Ludwig Blank) als

Ansprechpartner für Löffelstelzen sowie Dr. Markus Erben als Ansprechpartner für Edelfingen.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung präsentierte der stellvertretende Vorsitzende Peter Mühleck einen beeindruckenden Bildervortrag mit dem Titel „Naturschönheiten im Taubertal“. Dabei veranschaulichte er zum Beispiel wertvolle Küchenschellenstandorte bei Laudenbach, die durch landschaftspflegerische Arbeitseinsätze vor Verbuschung bewahrt und dadurch als Magerwiesen erhalten bleiben, so dass sie Lebensraum für viele Insekten-, Schmetterlings- und Orchideenarten sind.



Bilder

Peter D. Wagner

TauberEnergie | Kuhn

Strom und Gas vom Familienbetrieb

- 100 % Wasserkraft für Alle
- ÖKO-Gas zur Unterstützung UN-Projekt
Entwicklungshilfe und CO₂-Kompensation

Besuchen Sie unser Kundencenter
in Markelsheim. Wir beraten Sie persönlich.

Sie fahren ein Elektroauto? Fragen Sie nach
unserem günstigen Mobilitätstarif.

www.tauberenergie-kuhn.de Tel 07931/964940



Ist Ihr Garten müde - Wir bringen ihn zur Blüte!

Wir bieten eine reiche Auswahl an Gartenpflanzen:



- Bäume, Ziergehölze, Koniferen und Heckenpflanzen
- Obstbäume, Beerenobst und Rosen (eigene Anzucht)
- winterharte Blütenstauden, Raritäten, Bambus

Fachliche Beratung, Gartenservice

Baumschule Mayer GbR

Mühlacker 12, 97990 Weikersheim-Elpersheim
Tel. 07934 / 99 11 0-0 • Fax 07934 / 99 11 0-10

Wandern durch die Jahreszeiten

Anna Hansen-Peter und Bernd Funcke

Auch im Jahr 2021 beeinflusste die Pandemie unsere "Wanderungen durch die Jahreszeiten" erheblich. Wir konnten unsere Wanderungen lediglich vom 19. Juni bis 20. November durchführen.

Es waren jedoch insgesamt 23 Wanderungen mit 185 Wanderern. Die Klientel, überwiegend Kurgäste und Hotelgäste, gab uns wieder ein sehr positives Feedback.

Es gab auch einen Wechsel bei den Wanderführern. Peter Philipp hat Bad Mergentheim verlassen und stand als Wanderführer nicht mehr zur Verfügung. Wir konnten jedoch sehr kurzfristig einen kompetenten Nachfolger finden. Es ist Friedrich Dosch, der sicherlich allen Mitgliedern der Naturschutzgruppe als neu gewählter Kassierer im Vorstand bekannt ist. Für seine Bereitschaft, sich in die Wanderführergruppe einzubringen, bedanken wir uns und heißen ihn recht herzlich willkommen.

Derzeit lassen die Corona-Bestimmungen noch immer keine Wanderungen zu. Wir sind in engem Kontakt mit der Kurverwaltung und werden einen Neustart auch auf der Homepage der Naturschutzgruppe veröffentlichen, denn auch Mitglieder mit Kurkarte sind herzlich eingeladen, an unseren regelmäßigen Wanderungen teilzunehmen.

Wir können in diesem Jahr auf eine 10jährige Kooperation mit der Kurverwaltung zurückblicken.

Lesen Sie den anschließenden Pressebericht dazu.

Kooperation „Wandern durch die Jahreszeiten“

Pressebericht der Kurverwaltung

„Wandern durch die Jahreszeiten“ heißt ein kostenfreies Angebot für Inhaber der Kur- und Gästekarte, das ganzjährig jeden Samstag (außer an Feiertagen) angeboten wird. Bereits seit zehn Jahren ist es eine Gemeinschaftsveranstaltung der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und der Kurverwaltung Bad Mergentheim. Im Wechsel werden bis zu sieben unterschiedliche Wanderungen mit einer ca. 10-km-langen Strecke gelaufen. Alle Routen sind Rundwanderungen, die am Haus des Gastes im Kurpark beginnen und enden.

Die Wanderführerinnen und -führer sind zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter zur Stelle. Jede Wanderführerin und jeder Wanderführer hat eine eigene selbst gestaltete Wanderroute, die von ihr bzw. ihm geführt wird. Anna Hansen-Peter ist eine von ihnen und organisiert die Termine und Routen. Aktuell stehen ihr bei den

Wanderungen fünf naturbegeisterte Kolleginnen und Kollegen zur Seite. So zum Beispiel Bernd Funcke, der zuvor für viele Jahre die Team-Koordination innehatte. Kurdirektor Sven Dell bedankte sich bei Bernd Funcke für seine jahrelange Tätigkeit als Ansprechpartner und überreichte im Namen der Kurverwaltung ein kleines Präsent. Bernd Funcke führt hauptsächlich die Strecke durch das Tauber- und Mergeltal nach Löffelstelzen und von dort aus wieder hinab zur Marienruh ins Erlenbachtal. Von den Gästen, die mehrfach bei einer Wanderung teilnehmen, bekommt er immer wieder positive Rückmeldungen. „Es wird sehr geschätzt, dass es Rundwege sind und die verschiedenen Routen insofern abwechslungsreich sind, sodass man mehrmals nacheinander mitgehen kann, ohne dabei viele Wege gleich zu gehen“, sagt Funcke. Mit Anna Hansen-Peter wandert die Gruppe meist durch den Kurpark über den Arkauwald nach Löffelstelzen, zum Vogelherd und weiter auf den Altenberg. Aber auch alle anderen Routen kann sie nur wärmstens empfehlen. Ein Anstieg von durchschnittlich 200 Höhenmetern ist allerdings bei fast jeder Wanderung dabei. Aber der Blick über das „Liebliche Taubertal“ belohnt die Wanderer ein jedes Mal.

Bei den Wanderungen erläutern die Führer*innen den Gästen neben naturkundlichen Sachverhalten auch touristische Sehenswürdigkeiten und die Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. „Wir sind ein Umweltverein und haben uns zum Ziel gesetzt, die vielfältigen, ökologisch sehr wertvollen Biotope im Lieblichen Taubertal zu schützen und zu erhalten,“ so Josef Gulde, erster Vorsitzender der Naturschutzgruppe. „Beim Wandern durch die Jahreszeiten kommen wir mit sehr vielen Menschen in Kontakt und können so allen Besuchern die herrliche Landschaft unserer Stadt zeigen.“

Dass sich Wandern vielfältig positiv auf die körperliche und psychische Gesundheit auswirkt, ist längst kein Geheimnis mehr. Deshalb ist es der Kurverwaltung ein großes Anliegen, ein Wanderangebot im Programm zu haben. „Bereits vor der Kooperation mit der Naturschutzgruppe haben wir Wanderungen für Kur- und Urlaubsgäste angeboten“, so Kurdirektor Sven Dell. „Die Regelmäßigkeit mit der die Naturschutzgruppe die Wanderungen fast das ganze Jahr hindurch kontinuierlich durchführt, das hat schon eine ganz besondere Qualität für uns und unsere Gäste. Wir sind sehr dankbar für diese Kooperation und diese Veranstaltungsreihe. Sie ist seit zehn Jahren ein beliebtes Angebot im Programmheft des Instituts für Bad Mergentheimer Kurmedizin, Gesundheitsbildung und medizinische Wellness.“, so Dell.

„Die Wanderungen beginnen jeden Samstag um 14 Uhr und dauern zwischen zweieinhalb und drei Stunden“, erläutert Veronika Schneider, Kur- und

Gesundheitsberaterin bei der Kurverwaltung. Sie freut sich, dass das Angebot von den Gästen so gut angenommen wird. „Die letzten Jahre gingen durchschnittlich insgesamt zwischen 500 und 600 Gäste bei den Wanderungen mit.“ Nicht nur für diejenigen Gäste, die im Rahmen einer stationären Reha-Maßnahme oder einer ambulanten Badekur in Bad Mergentheim sind, sondern auch für die Urlauberinnen und Urlauber, die nebenbei etwas für ihre Gesundheit tun und nicht auf eigene Faust die Umgebung erkunden möchten, wäre dies eine optimale Ergänzung zu ihrem Aufenthalt.

Pandemiebedingt findet das Wanderangebot aktuell nicht statt. Die Kurverwaltung hofft aber, dass dies bald wieder möglich ist. Dann werden die Termine wie gewohnt in der Kur- und Gästezeitung, auf der Homepage von Bad Mergentheim und auf Plakaten und den Infomonitoren in den Kuranlagen und am Umweltzentrum der Naturschutzgruppe Taubergrund am Bahnübergang angekündigt. Eine Anmeldung ist bis tags zuvor über den Gästeservice im Haus des Gastes notwendig.

Die Kurverwaltung, wie auch die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., freuen sich auf zahlreiche Wanderfreunde in diesem Jahr.



Unser Bild zeigt von links:

Bernd Funcke (Wanderführer), Josef Gulde (Erster Vorsitzender Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.), Anna Hansen-Peter (Wanderführerin), Sven Dell (Kurdirektor), Veronika Schneider (Kur- und Gesundheitsberaterin Institut für Bad Mergentheimer Kurmedizin, Gesundheitsbildung und medizinische Wellness)



VCD Mobilität für Menschen. 

**Der Moment,
wo deine Kinder 18 werden
und deinen Autoschlüssel
nicht haben wollen,**
weil sie Carsharing viel besser finden als deinen Spritfresser.

Jetzt ist der Moment.
Werde VCD-Mitglied und Sorge mit uns
für familienfreundliche Mobilität.

vcd.org/familien

Hier ist die Zukunft schon Praxis! Taubermobil Car&Bike Sharing ausgezeichnet

Doro Grebbin

Bereits vor knapp zwei Jahren hatten sich der Landkreis, das Stadtwerk Tauberfranken und die Westfrankenbahn mit weiteren Partnern und dem Verein Taubermobil, der ja bereits drei Fahrzeuge im Carsharing anbietet, zusammengetan, um eine umweltfreundliche Mobilität in der Region zu fördern. Beim Bahnhof in Bad Mergentheim sind nun zusätzlich zwei E-Bikes und ein elektrischer Skoda Citigo stationiert, die per App gebucht werden können.

Mit diesem Kooperationsprojekt beteiligte man sich im vergangenen Jahr an einem bundesweiten Wettbewerb „Gemeinsam erfolgreich. Mobil in ländlichen Räumen“ und wurde als einer von 20 Preisträgern ausgezeichnet.



Thorsten Haas, Ursula Mühleck, Doro Grebbin und Steffen Heßlinger Bild: VGMT

Es ist sehr erfreulich, dass die E-Mobilität und der Gedanke der gemeinsamen Nutzung von Autos durch solche Wettbewerbe gefördert werden. Damit könnten sie sich im ländlichen Raum, das heißt für uns auch hier vor Ort, hoffentlich bald stetig verbreiten. Das hätten sie verdient und das käme allen zugute. Die Vorteile liegen auf der Hand: die Zahl der Steh-Autos und die dadurch für den Einzelnen und die Öffentlichkeit entstehenden Belastungen nehmen ab. Kommunen kommen ihrem Ziel der Klimaneutralität näher. Das Mobilitätsverhalten ändert sich. Es werden mehr Strecken zu Fuß, per Rad oder mit Bus und Bahn zurückgelegt, aber es bleibt weiterhin möglich, jedes gewünschte Ziel zu jeder Zeit zu erreichen.

Unsere Pilzsachverständigen

Tillmann Zeller

Bundesweit gibt es auf eine viertel Million Einwohner durchschnittlich nur einen Pilzberater oder Pilzsachverständigen. Und die Verteilung der Pilzexperten ist sehr ungleich. So finden etwa im Raum Bremen die Pilzfreunde keinen Ansprechpartner. Die Region um Bad Mergentheim kann sich dagegen glücklich schätzen, dass hier bisher sechs Personen die umfangreiche Ausbildung zum Pilzsachverständigen durchlaufen haben und wertvolle Arbeit für Ratsuchende und bei etwaigen Pilzvergiftungen leisten. Jedes Jahr zu Beginn der Pilzsaison müssen die Medien Pilzvergiftungen, oder gar wie letztes Jahr, Pilz-Tote melden. Bisher blieben im Altkreis Mergentheim solche Schadensfälle aus, auch dank der intensiven Arbeit der Pilzsachverständigen der Naturschutzgruppe Taubergrund.

Sehr viele Menschen verbinden den Wald selbstverständlich mit Pilzen, den Waldfrüchten für Genießer, die man ernten kann, ohne vorher gesät zu haben.

Für Viele sind zurecht die meisten der wenigstens 1500 Pilze, die im Taubertal zu finden sind, auch ein Buch mit Sieben Siegeln. Damit es nicht so bleibt, informiert regelmäßig der Arbeitskreis Mykologie der Naturschutzgruppe Taubergrund bei Informationsveranstaltungen über Pilze im Allgemeinen und im Besonderen. Im Juli beantwortete die Pilzsachverständige Monika Schmid die Frage: Welcher Pilz ist das? Es seien schon Sommerpilze wie Perlpilz und mit viel Glück der Sommersteinpilz zu finden....



Welcher Pilz ist das? Bild Tillmann Zeller

Neuer Streuobstwiesenlehrpfad in Edelfingen

Peter D. Wagner

Einen neuen Streuobstwiesen-Lehrpfad auf Gemarkung Edelfingen konnte die Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund im März 2021 vorstellen und mit zahlreichen Ehrengästen offiziell einweihen.

Der neue Streuobstwiesen-Lehrpfad der NSG Taubergrund liegt direkt am Taubertal-Radweg zwischen Edelfingen und Unterbalbach, benachbart zu dem Naturdenkmal „Auwäldchen“. Realisiert wurde das Projekt im Wesentlichen mit einer Förderung aus dem Bürgerbudget der Stadt Bad Mergentheim und durch Unterstützung des Wildparks Bad Mergentheim.



Bei einem Vor-Ort-Termin unter Wahrung der momentan geltenden Hygieneregeln und -verordnungen, wurde der Lehrpfad im Beisein unter anderem von Oberbürgermeister Udo Glatthaar, Bauhofleiter Georg Teufel und Jonas Dastig, Vertreter des Wildparks, offiziell seiner Bestimmung übergeben.

„Zentralen Ziele und Aufgaben der NSG Taubergrund sind insbesondere auch die Bildung und Erziehung, um die Menschen auf Biotope und Biodiversität sowie Flora und Fauna aufmerksam zu machen als auch zu sensibilisieren“, berichtete der NSG-Vorsitzende Josef Gulde. Streuobstwiesen seien prägende Biotope in der Taubertal-Region, die jedoch bedauerlicherweise immer weniger zu finden seien. Daher wolle

die NSG Taubergrund die hohe Bedeutung der Streuobstwiesen sowohl für die örtliche Kulturlandschaft als auch für Pflanzen und Tiere, wie etwa Vögel und Insekten, als deren Lebensraum verdeutlichen.

Dementsprechend wird auf insgesamt sieben Thementafeln, die durch eine Zuwendung aus dem Bürgerbudget der Stadt Bad Mergentheim in Höhe von 2.000 Euro finanziert wurden, beispielsweise über die historische Entwicklung der Streuobstwiesen sowie deren Bedeutung als Lebensraum für biotoptypische Pflanzen und Tiere anschaulich und detailliert informiert. Zum Beispiel ist zu erfahren, dass charakteristische Kennzeichen von Streuobstwiesen „unterschiedlich alte Hochstämme verschiedener Obstarten sind, die ‚verstreut‘ auf der Wiese stehen“.

Gulde dankte der Stadt und dem Gemeinderat für die Förderung aus dem Bürgerbudget, dem Bad Mergentheimer Wildpark für die technische Unterstützung in Form der Aufstellung der Infotafeln, sowie NSG-Vorstandsmitglied und -Fachexperte Elmar Patermann, der die Idee und maßgebliche Initiative für die Einrichtung eines Streuobstwiesen-Lehrpfads an dieser Stelle hatte. Ebenfalls sprach Gulde dem städtischen Bauhof und dessen Leiter seinen Dank dafür aus, bei den regelmäßigen Pflegemaßnahmen unterstützend das Wiesen- und Astschnittgut aus den beiden lokalen Streuobstbeständen abzutransportieren.

„Wir hoffen, solche Projekte und Initiativen im Sinne des Klima-, Natur- und Umweltschutzes auch zukünftig fortsetzen zu können“, appellierte der NSG-Vorsitzende an den OB und die Stadt gerichtet. Die Landesgartenschau 2034 biete eine ganz spezielle Chance, Bad Mergentheim als nachhaltig ökologische Modellstadt auszurichten.

Als äußerst gelungenes und vorbildliches Projekt bezeichnete Udo Glatthaar sowohl den neuen Lehrpfad als auch dessen passenden Standort, um das Thema „Streuobstwiesen“ und deren Bedeutung öffentlich darzustellen. „Das Konzept zeigt, dass die NSG Taubergrund sehr gut organisieren und auch bei Gemeinschaftsvorhaben mit Kooperationspartnern zusammenwirken kann“, würdigte der OB die Initiative und Umsetzung. In diesem Kontext hob er eigens den Standort des Lehrpfades zum einen an „einem der am meisten frequentierten Radwege in der Region, im Land oder sogar in Deutschland“ hervor, sowie zum zweiten in direkter Nachbarschaft zu dem Naturdenkmal „Auwäldchen“, dem sich die NSG Taubergrund gleichfalls immer wieder mit Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen widmet.



„Die Streuobstwiese und der Lehrpfad entsprechen den Themen Klima- und Landschaftsschutz sowie Nachhaltigkeit und Biodiversität, die inzwischen von allen Parteien des Gemeinderates unterstützt werden, wie auch entsprechend konkrete Ziele, Maßnahmen und Projekte“, unterstrich Glatthaar.

„Wir müssen das Thema behutsam anfassen, damit wir nicht bestehende ehrenamtliche oder professionelle Strukturen gegebenenfalls konterkarieren“, gab der OB ergänzend hinsichtlich einer kürzlich vom Arbeitskreis „Energie und Umwelt“ der NSG Taubergrund erhobenen Forderung nach einem kommunalen Klima- und Naturschutzbüro zu bedenken.

„Der neue Streuobstwiesen-Lehrpfad ist nicht nur für Erwachsene, sondern ebenso für Kinder und Jugendliche sowie Kitas und Schulen interessant“, betonte Harald Lurz, Kreisfachberater für Obst, Garten und Landschaft beim Landratsamt,

„Der Obstbau kann nicht bloß einen bedeutenden Geldgewinn aus den Früchten und deren Erzeugnissen, sondern auch schönes Nutz- und Brennholz, vermehrte Bienennahrung, nutzbringende Laubnutzung, Abgänge zur Viehfütterung, Verbesserung des Klimas, angenehme Verschönerung der Landschaft und uns vor allem einen gesunden, lebensverlängernden Genuss durch seine erfrischenden und stärkenden Getränke verschaffen. In Obstgegenden sind die Leute gesünder, kräftiger und lebensfroher“, zitierte Hermann Popp, stellvertretender Vorsitzender der Erzeugergemeinschaft Ökologischer Streuobstanbau Hohenlohe-Franken e.V., aus der „Allgemeinen deutschen Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung“ vom August 1852.

Im Rahmen der offiziellen Vorstellung des neuen Streuobstwiesen-Lehrpfads nutzten Glatthaar und die weiteren Gäste die Gelegenheit zu einer kurzen Führung unter Leitung von Josef Gulde und Elmar Patermann sowie einer Besichtigung des gesamten Biotopkomplexes mit den beiden insgesamt über 0,7 Hektar großen Streuobstwiesen und des angrenzenden Naturdenkmals „Auwäldchen“.

Streuobstwiesenlehrpfad im Herbst 2021 erweitert

Elmar Patermann

Im Sommer und Herbst kamen vier weitere Infotafeln dazu, die den Lehrpfad in seiner Vielfalt abrunden. Der Bauhofleiter der Stadt Bad Mergentheim, Herr Teufel, regte dies bei der öffentlichen Vorstellung im Frühjahr an und der Bauhof unterstützte bei der Ausführung.

Warum sind Insekten so wichtig?



Entstehung einer Benjeshecke



Der Steinhau – Kleiner Lebensraum von ?



Gemeinsam gestalten wir den Lebensraum



Bilder Elmar Patermann



Reduktion chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel

Tillmann Zeller

Vor einigen Jahren nutzten beinahe hundert Klein- und Hobbygärtner das Angebot des Landwirtschaftsamtes und ließen ihre Gartenböden auf pH-Wert, Gehalt des Bodens an Kali, Phosphor und Magnesium untersuchen. Das erschreckende Ergebnis aller Bodenproben lautete: Phosphordüngung sofort einstellen! Leider handeln viele Hobbygärtner nach dem Motto: viel hilft viel. Der Überschuss an Phosphor führte zu Entwicklungsstörungen der Pflanzen, dies versuchten die Hobbygärtner durch überhöhte Stickstoffdüngung oder den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln „auszugleichen“ und verschlimmerten noch die Gesundheit der Pflanzen und ihre eigene. Leider ist es auch so, dass Hobbygärtner umgerechnet auf die Fläche mehr Pestizide einsetzen als die Landwirte, obwohl sie oft keine ausreichende Sachkenntnis haben und nach Werbeempfehlungen handeln. Sinnvoll ist es, auch im Garten den Integrierten Pflanzenschutz zu betreiben und die entsprechenden Informationsdienste zu nutzen.

Nicht nur die Verabschiedung des „Biodiversitätsstärkungsgesetzes“ durch den baden-württembergischen Landtag mit den Änderungen des Naturschutzgesetzes und des Landwirtschafts- und Landeskulturgesetzes brachte wichtige neue Anforderungen

für die Landwirtschaft. So soll der Ausbau des Anteils der ökologischen Landwirtschaft auf 30 bis 40 Prozent bis zum Jahr 2030 steigen. Auch eine Reduktion der chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel um 40 bis 50 Prozent bis 2030 soll erreicht werden.

Der erfahrene Pflanzenschutzberater Lindner des Landwirtschaftsamtes Bad Mergentheim und sein Kollege Theodor Bender stehen auch Nichtlandwirten zur Seite. Das Biodiversitätsstärkungsgesetz soll zum Erfolg werden. Dessen Ziele sollen durch technische Weiterentwicklung, die Substitution chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel durch biologische Verfahren und Mittel, die Steigerung des Anteils ökologisch wirtschaftender Betriebe, den Ausbau des Integrierten Pflanzenschutzes, die verstärkte Nutzung resistenter Sorten, **das Verbot von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln im Privathereich**, die Reduktion chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel im Bereich des Verkehrs (insbesondere Gleiskörper) und dem Ausbau der Förderung zum Pflanzenschutzmittel-Verzicht und verstärktem integriertem Pflanzenschutz erzielt werden. Unter dem Integrierten Pflanzenschutz (IPS) versteht man eine Kombination von Verfahren, bei denen unter Berücksichtigung biologischer, biotechnischer, pflanzenzüchterischer sowie anbautechnischer Maßnahmen die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendige Maß beschränkt wird. Die acht Grundsätze des IPS sind u.a. Vorbeugung durch Fruchtfolge, (Wintergetreide höchstens 67%, Raps 33%, Mais 67%), resistente Sorten, Hygienemaßnahmen, Förderung von Nützlingen und ausgewogene Düngung. Bei der Überwachung von Schaderregern hilft der amtliche Warndienst und ISIP. So sollen Unkräuter, Krankheiten und Insekten beobachtet werden. Die Entscheidung fällt nach Schadschwellen, Bekämpfungsrichtwerten, der Nutzung von Prognosemodellen (z.B. ISIP) und dem amtlichen Warndienst. Physikalische und biologische Methoden statt chemischer Maßnahmen sollen bevorzugt werden. Die spezifische und zielgenaue Anwendung soll durch nützlingsschonende Pflanzenschutzmittel und Abdrift mindernde Technik erreicht werden. Bei der Begrenzung auf das notwendige Maß ist die Teilflächen- und Bandbehandlung durchzuführen. Zu den Resistenzvermeidungsstrategien gehört der Wechsel der Wirkstoffklassen und der Erfolg soll anhand von Spritzfenstern kontrolliert werden.

Zukünftig soll kein Pflanzenschutzinsatz mehr nach Gefühl, Gewohnheit, Kalender oder farbigen Prospekten von Handel bzw. Industrie, sondern nur nach örtlicher Feldkontrolle, Befallsfeststellung, Schadschwellen, qualifizierter Beratung und anerkannten Prognosesystemen (www.isip.de) und Warndienst erfolgen.

Hier die passende Information für die Gartenfreundin und den Gartenfreund:

Das LTZ gibt jährlich eine Broschüre heraus mit Empfehlungen und Hinweisen zu Pflanzenschutzfragen im Haus- und Kleingarten. Im Vordergrund stehen dabei Anbaumaßnahmen, wie z. B. Fruchtwechsel und Mischkultur, Aussaat und Pflanzung und Sortenwahl zur Förderung des Wachstums und zur Gesunderhaltung der Pflanzen. Geeignete Standorte und gesundes Pflanzgut sind wichtige Voraussetzungen für ein gutes und ertragreiches Wachstum. Empfohlen werden wenig krankheitsanfällige oder resistente Sorten. Treten Krankheiten und Schädlinge an den Pflanzen auf, können mechanische, biologische und biotechnische Abwehrverfahren angewandt werden. Erst wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen und eine bestimmte Schadschwelle überschritten wird, kann der Einsatz eines geeigneten und für den Haus- und Kleingartenbereich zugelassenen Pflanzenschutzmittels geprüft werden

Ausführliche Informationen zum Pflanzenschutz und zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Haus- und Kleingarten finden Sie über unsere Homepage <https://ltz.landwirtschaft-bw.de> unter dem Suchbegriff „Integrierter Pflanzenschutz“



Mit einer Zwischenfrucht nicht nur auf dem Acker und mit einem Bienenhotel betreibt man Integrierten Pflanzenschutz. Bilder Tillmann Zeller

Da hat jemand gewirkt

Josef Gulde



Gesehen im Januar 2022
auf dem Radweg Liebliches Taubertal
kurz vor Markelsheim
von Igersheim kommend.

Ohne Hemmungen
vor der Öffentlichkeit!
Wo bleibt der Respekt vor Grenzpunkten?

dieser Grenzpunkt hatte mal seinen Platz.

Wo bleibt der Respekt vor der Natur?

Wo bleibt der Respekt
vor dem Ackerrandblühstreifen?

Wo bleibt der Respekt vor Kleintieren und
Insekten?



Wo bleibt der Respekt vor dem
öffentlichen Eigentum?

Die Straßenrandbefestigung ist beschädigt.

Hoffentlich ist dies ein Einzelfall.

Ähnliche Bilder möchten wir in der
Flur nicht vorfinden.

Warum macht das jemand?

Bilder Josef Gulde

Mit 42 Weidenstecklingen die Streuobstwiese aufgewertet...

Elmar Patermann

In Edelfingen auf der Streuobstwiese am Auwäldchen wurden im Frühjahr 2021 sechs Weidenstecklinge mit einem Grenzabstand von 0,8 Meter gesteckt, die auf einer Höhe von 0,5 Meter als Kopfweiden erzogen werden sollen, um die Biodiversität der Fläche zu erhöhen und die Grenzen des Grundstücks zu sichern, damit Teile der Streuobstwiese nicht unter den Pflug kommen. In der Vergangenheit wurden Weiden von den Bauern an Wiesengrenzen, Gräben, Feldwegen usw. angebaut, die für die unterschiedlichsten Behältnisse verarbeitet wurden. Diese Strukturen sind in den Gemarkungen nicht mehr vorhanden, die industrielle Landwirtschaft erfordert dies scheinbar, da die Weiden Hindernisse für große Maschinen darstellen. Damit gingen landschaftsästhetische Elemente einer in Jahrhunderten gewachsenen bäuerlichen Kulturlandschaft verloren. Eine bedauerliche Entwicklung. Vom Grundbesitzer des angrenzenden Ackers und dem Pächter wurden die Weiden nachhaltig bekämpft und die vollständige Entfernung gefordert. Nach genauer Betrachtung der Rechtslage stellten wir fest, dass die Stecklinge den Grenzabstand um 0,2 Meter unterschreiten (1 Meter ist Soll). Nach unserem Angebot, die Weiden auf 1,2 Meter zu verpflanzen ging die Nachbarschaft nicht ein. Nach Vermittlung durch die Stadtverwaltung, Frau Müller, und unserem Zugeständnis über die gesetzlichen Abstandsregeln hinaus, wurden die Weidenstecklinge widerwillig mit einem Grenzabstand von 2 Meter



hingegenommen. Dieses Verhalten zeigt mir deutlich die Haltung von Menschen, wenn sie einen **scheinbaren** Nachteil zur Förderung der Biodiversität hinnehmen sollen. Ist dies nur die Haltung eines Grundbesitzers bzw. Landwirts oder ist dies die noch vorherrschende Einstellung im bäuerlichen Umfeld, Biodiversität nicht zuzulassen?

Im Herbst 2021 wurden die angewachsenen Weiden auf dem Grenzabstand auf 2 Meter verpflanzt und weitere 36 Stück in einem Reihenabstand von 2 Meter gesteckt. Damit die Weiden anwachsen, hoffen wir auf ein feuchtes 2022.

Erkunden Sie die vielfältigen Informationen des Lehrpfades, wir freuen uns über ein Feedback.

Bild Elmar Patermann

Spinnereien (I)

Peter Mühleck

Man sollte sich nicht so leicht einwickeln lassen! Dieser Satz gilt vor allem, wenn man die Größe eines Insekts hat und in einem Gebiet lebt, in dem auch Spinnen vorkommen. Er gilt oft auch im übertragenen Sinne für uns Menschen, meiner Ansicht nach aber gerade nicht, wenn es um Spinnen geht. Denn ich habe mich schon vor etlichen Jahren einwickeln lassen, als ich nach einem Thema für meine zweite Staatsexamensarbeit suchte und dann auch eines fand ("Angst vor Spinnen? - eine Unterrichtseinheit über Spinnen in der 7. Klasse"). Zuvor war ich zwar nicht spinnefeind, habe aber eher skeptisch Abstand gehalten. Eine große Rolle dabei spielte damals auch Horst Sterns ZDF-Zweiteiler bzw. sein gleichnamiges Buch "Leben am seidenen Faden". Seither bin ich immer wieder fasziniert von der Vielfalt, den unterschiedlichen Anpassungen und Lebensweisen, aber auch von den Formen und Gestalten der sonst eher ignorierten oder gar verachteten Achtbeiner. Und wenn sie mir vor die Fotolinse geraten, muss ich sie festhalten. Im Folgenden einige Beispiele.



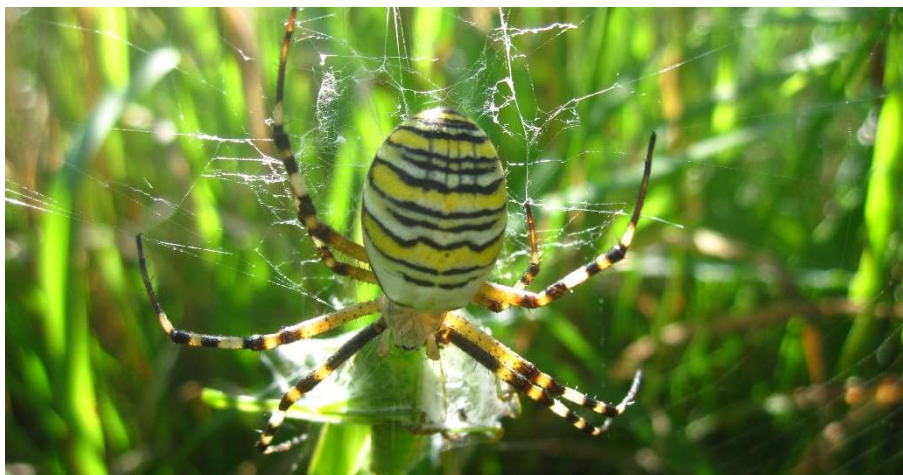
Eichblatt-Radnetzspinne (*Aculepeira ceropegia*)

Die **Eichblatt-Radnetzspinne** (*Aculepeira ceropegia*) ist eine Verwandte der Garten-Kreuzspinne. Im Gegensatz zu dieser kommt sie vor allem in Trockenrasen und in Feuchtwiesen vor (das Foto hier entstand auf dem Ackerberg bei Laudenbach; es zeigt ein Weibchen). Namensgebend ist die eichblattähnliche Zeichnung auf dem Hinterleib. Ebenfalls auf dem Ackerberg kann man nicht selten auch die **Vierfleck-Kreuzspinne**

(*Araneus quadratus*) entdecken. Allerdings muss man genau hinschauen, denn die Spinne sitzt nie in der Mitte ihres Radnetzes, sondern immer versteckt am Rand, in ihrer "Warte", z.B. unter einem Blatt oder unter einer Blüte. Wie bei vielen Spinnenarten unterscheiden sich die beiden Geschlechter stark, vor allem auch in der Größe (das linke Foto zeigt ein Weibchen, das rechte ein Männchen).



In die erweiterte Verwandtschaft dieser Arten gehört auch die **Wespenspinne** (*Argiope bruennichi*), die die gleichen Lebensräume bevorzugt, ihre Netze aber sozusagen ein Stockwerk tiefer anlegt - da, wo vor allem die Grashüpfer, ihre Hauptbeute, unterwegs sind.



Die Wespenspinne, ursprünglich eher eine mediterrane Art, hat sich in den letzten zwei, drei Jahrzehnten bei uns stark ausgebreitet und vermehrt. In manchen Jahren findet man auf Teilflächen des ND Ackerberg Hunderte von Netzen in nur wenigen Dezimetern Abstand voneinander. Die Netze sind gut an dem als "Stabiliment" bezeichneten Zickzackband in der Mitte erkennbar. Wie fast alle Spinnen sterben auch diese großen Radnetzspinnen im Herbst bei den ersten Nachtfrosten. Ihre Eier bzw. die Jungspinnen überwintern in urnenförmigen Kokons, gut geschützt unter einer mehrlagigen Gespinstwand. Der bedeutende französische Entomologe Jean-Henri Fabre (1823-1915), dessen aufgezeichnete Naturbeobachtungen nach wie vor lesenswert sind, hat das Innere dieses Kokons wie folgt beschrieben: *"Unter der äußeren Hülle, die ebenso zäh ist wie unsere Webereien und außerdem vollkommen wasserdicht, befindet sich ein rötliches Daunenkissen von auserlesener Feinheit, ein Flöcklein Seide, zart wie ein Räuchlein. Nie wohl hat mütterliche Zärtlichkeit ein weicheres Bettchen bereitet"*. Um dieser spinnenmütterlichen Zärtlichkeit wenigstens ein bisschen gleichzukommen, werden die Mitarbeiter bei unseren winterlichen Pflegeeinsätzen immer gebeten, doch die im Mähgut entdeckten Kokons vorsichtig in einem ungemähten Randstreifen abzulegen.

Wenn man im Frühling das Glück hat, einen dieser Kokons oder einen der verwandten Arten im richtigen Moment zu entdecken, dann kann man das beobachten, was Fabre in einem Kapitel seiner *Souvenirs Entomologiques. Études sur l'instinct et les moeurs des insectes* mit *"Der Exodus der Spinnen"* überschreibt: *"Sobald die Sonne diese Stelle in meinem Garten erreicht hat, gerät die eine der beiden Gruppen in große Aufregung. Gewandte Akrobaten, die sie sind, beginnen die kleinen Spinnen, eine nach der anderen zu klettern [...]. Dort gibt es dann Märsche und Gegenmärsche, Tumult und Verwirrung"*, bis - so Fabre weiter - *"diese kleinen Leute arbeiten und sehr wichtigtuerisch ihre Vorbereitungen zur Abreise treffen"* - ein Vorgang, den man wohl auch bei der Betrachtung der folgenden Fotos gut errahnen kann (Jungspinnen nach dem Verlassen des Kokons).



Nicht alle Spinnen spinnen, soll heißen: Nicht alle bauen ein Netz. Etliche Arten sind sozusagen zu Fuß auf Beutezug unterwegs, z.B. die Wolfsspinnen. Oder sitzen lauend und sprungbereit, dort wo sich immer wieder mal Insekten zum Sonne-tanken niederlassen, auf der Borke von Bäumen, auf Mauern und Hauswänden. Dazu gehört die **Kupferfarbene Sonnenspringspinne** (*Heliophanus cupreus*), die recht gut getarnt und zahlreich auf unseren Steinriegeln vorkommt (linkes Foto). Ihre weißfilzigen Schutznester lassen sich leicht auf der Unterseite der Steine finden. Oder die **Zebra-Springspinne** (*Salticus scenicus*, rechtes Foto), die das Zwanzigfache ihrer Körperlänge weitspringen kann, und das nicht mit Muskelkraft, sondern hydraulisch (Spinnen bewegen ihre Beine, indem sie Hämolymphe hineinpressen). Zwei große, scheinwerferähnliche Frontaugen sowie ein weiteres, kleineres Augenpaar sind bei dieser Spinne nach vorne gerichtet, nochmals vier Augen befinden sich an den Seiten des Vorderkörpers, womit die Spinne auch nach rückwärts sehen kann - was es für den Fotografen schwer macht, sie unbemerkt zu erwischen.



Noch erstaunlicher sind die Jagdmethoden und Anpassungen der Krabbenspinnen, von denen bislang weit über 2000 Arten beschrieben wurden. Auch sie sind Lauerjäger, die meist gut getarnt oder zumindest nicht als Spinne erkennbar und reglos in oder an Blüten auf Insekten warten. Ihren deutschen Namen haben die Krabbenspinnen von den verlängerten zwei vorderen Beinpaaren, die so an die Extremitäten der Krebstiere erinnern. Fangbereit werden diese Beine in die Höhe gehalten oder auch "eingeklapp", was die Spinne unkenntlich macht (linkes Foto, *Pistius truncatus*, **Krabbenspinne** ohne deutschen Namen). Viele Krabbenspinnen reflektieren uv-Licht, wie die meisten Blüten, so dass Insekten dadurch angelockt werden. Oft ist die Beute um einiges größer als die Spinne (rechtes Foto, **Krabbenspinne** der Gattung *Xysticus* mit einem erbeuteten Kleinen Feuerfalter).

Doch verdaut wird wie bei allen Spinnen sowieso außerhalb des Körpers. Nach dem Giftbiss, der die Beute lähmt, wird Verdauungssaft injiziert, der das Innere der Beu-



te verflüssigt, das dann als Insekten-Smoothie ausgesaugt wird. Noch einen evolutiven Schritt weitergegangen ist dabei die **Veränderliche Krabbenspinne** (*Misumena vatia*), die sich aktiv an die Umgebung anpassen kann, zumindest in einem bestimmten Farbspektrum (weiß, gelb, grünlich). Die beiden Fotos zeigen zwei Weibchen dieser Art; das linke mit einer Schmeißfliege als Beute.



Die Hoch-Zeit der Freilandspinnen ist der Spätsommer bzw. Frühherbst. Dort findet auch die Hochzeit, also die Paarung und danach die Eiablage statt. Dass die Paarung für die meisten Männchen scheinbar nicht gut ausgeht, ist bekannt: Sie werden nach dem Akt vom Weibchen gefressen. "Scheinbar" deshalb, weil dies unter dem Blickwinkel der Evolution betrachtet sinnvoll ist. Kannibalische Weibchen produzieren mehr und nährstoffreichere Eier, aus denen dann Jungspinnen schlüpfen, die auch das Erbgut des Männchens in sich tragen und weitergeben können. Zudem sterben die erwachsenen Tiere, wie schon erwähnt, eh mit den ersten Nachtfrosten.

Doch zuvor zeigt sich die ganze Spinnerei noch einmal in ihrer vollen Pracht und in immenser Anzahl - zumindest war es einmal so. Wenn die ersten herbstlichen Bodennebel sich wieder heben, sieht man auf dem Ackerberg erst so richtig, dass man keinen Schritt vor den anderen setzen kann, ohne ein Netz zu zerstören. Wenn man an einem warmen Herbsttag unterwegs ist, weht einem ständig der "Altweibersommer" ins Gesicht. Mit dem altdeutschen Wort "weiben" wurde auch das Weben der Spinnfäden bezeichnet, und dies tun im September / Oktober Millionen von Jungspinnen gleichzeitig, indem sie ihren Jungfernfaden spinnen, oft einen Meter lang, bis dieser vom Wind erfasst wird und die Spinnlein in die Lüfte trägt, auf eine Reise mit unbekanntem Ziel. Im Idealfall hin zu einer anderen Fläche, die eine große Blumenvielfalt und damit auch Insektenreichtum aufweist. Doch auch dies ist in den letzten Jahren immer unwahrscheinlicher geworden. Das sogenannte Insektensterben ist genauso ein Spinnensterben, nur wird dies weniger registriert. Also, liebe Leser/innen, lasst euch mal einwickeln im nächsten Sommer, seilt euch mal ab aus dem Alltag und schaut dem Spinnentreiben auf einer der von der Naturschutzgruppe gepflegten Flächen zu, da hat man immer ein Netz! Einfach mal ganz ohne Hemmungen: Spinnen!



Bilder Peter Mühleck

Hüte, Mützen,
Schals u.v.m.

Für
Frau
Mann
Kind

Verkauf ab Lager nach Vereinbarung
in Bad Mergentheim-Dainbach,
Kannenstraße 7, 0174 2343221
Homepage: www.margretpost.de
eMail: maredel@gmx.de



Spinnereien (II)

Monika und Peter Duffhaus

Unsere Erlebnisse mit der Garten-Kreuzspinne, der wir den Namen „Tusnelda“ gegeben haben.



Seit Ende September 21 haben wir neben unserem Hund ein neues Haustier. Auf einmal war Tusnelda da – immer an unserem kleinen Wohnzimmerfenster. Jetzt ist es schon Mitte Januar und die Spinne lebt immer noch bei uns! Normalerweise hat sie einen geregelten Tagesablauf: Sie kommt gegen Abend aus den getrockneten Hortensien und bleibt über die Nacht in der Mitte ihres Spinnennetzes, sitzt dort unbeweglich, bis sie morgens wieder in den Hortensien verschwindet.

Vorsorglich haben wir uns ein kleines Informationsbuch über Spinnen gekauft. So waren wir beruhigt, dass unsere Spinne einige Monate ohne Nahrung auskommt.

Tatsächlich konnten wir beobachten, dass sie Anfang Oktober eine Wespe und zwei dicke Fliegen verspeist hat. Die Fliegen hat sie total aufgefressen, von der Wespe blieb nur eine getrocknete Hülle übrig.

Die letzte Fliege haben wir Mitte Dezember für Tusnelda gefangen und ihr ins Netz „geblasen“. Dankbar hat sie diese auch sofort gefressen.

Durch Unachtsamkeit von uns wurde ihr Netz einmal zerstört. Sie hat es uns nicht übelgenommen und hat die ganze Nacht an einem neuen Netzt gearbeitet.

Wir sind sehr gespannt, ob Tusnelda im Frühjahr bei uns auszieht oder weiterhin ihren Fensterplatz nützen wird.

Vorkommen einer Tapezierspinnenart

Klaus Wenger

Größeres Vorkommen einer Tapezierspinnenart (*Atypus* spp.) in Bad Mergentheim entdeckt

Vorgeschichte



Ich wohne in Würzburg, verbringe aber regelmäßig Wochenenden in Bad Mergentheim. Schon 2019 sind mir im Frühjahr in den Wiesen an der Tauber eigenartige Spinnweben aufgefallen, die ich aus der Würzburger Gegend nicht kannte:

"eigenartige" Spinnweben westl. Igersheim (30.3.21) Foto: K. Wenger

Die Spinnfäden verbinden herausragende Halme miteinander und bilden dreieckige Strukturen, die man bei niedrigem Sonnenstand über mehrere Meter sehen kann. Untereinander vernetzt sind die Fäden nicht, und auch Klebstoff zum Fang von Beute konnte ich nicht feststellen. Eine Nachfrage bei dem befreundeten Entomologen Dr. Dieter Mahsberg (Uni Würzburg) brachte erst einmal kein Ergebnis, dazu war die Schilderung zu diffus. Ich wurde aber ermutigt, nach den Verursachern Ausschau zu halten.



Später entdeckte ich die Fäden in einem Hausgarten in der Breslauer Straße (MGH) unmittelbar am Rand der Terrasse, diesmal aber mit Spinnen. Allerdings waren die Tiere nur knapp 2mm groß.

Hausgarten in der Breslauer Straße (MGH, 28.3.21) Foto: K. Wenger

Mit Mühe ist ein einigermaßen scharfes Foto entstanden, das ich Dr. Mahsberg zukommen ließ. Antwort: „Hochinteressant!“. Dr. Mahsberg identifizierte die Spinne als Jungtier von "Atypus spp.", Tapezierspinne (3 Arten in Deutschland), einer einheimischen Verwandten der Vogelspinnen (Spinne des Jahres 2013).

Tapezierspinnen verbringen fast ihr ganzes Leben in zentimeterdicken Erdröhren, die sie mit einem Gespinst auskleiden („tapezieren“). An der Erdoberfläche geht das



Gespinst in einen gut getarnten Fangschlauch über. Sobald ein Beutetier über diesen Fangschlauch krabbelt, wird es durch die Spinne von innen durch den Schlauch ergriffen und erbeutet.

Aufgrund dieser Information durch Dr. Mahsberg habe ich in der Nähe des Netzes den Boden abgesucht und tatsächlich den Fangschlauch einer erwachsenen Tapezierspinne gefunden. Damit war der Befund abgesichert. Welche der drei in Deutschland vorkommenden Arten es ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Dazu müsste man ein erwachsenes Tier aus der bis zu 15 cm tiefen Wohnröhre graben, worauf wegen dem Schutzstatus der Art verzichtet wurde.

Fangschlauch, Breslauer Straße (5.9.21) Foto: K. Wenger

Atypus piceus (Foto: Dieter Mahsberg)



Lebensweise

Obwohl die Tapezierspinnen bis zu 1,5 cm groß werden, zählen sie zu den wenig bekannten Spinnen, da sie fast ihr ganzes Leben unterirdisch in den Wohnröhren bzw. in den Fangschläuchen verbringen. Lediglich die Männchen verlassen im Spätsommer vorübergehend ihre Quartiere, um auf Brautschau zu gehen. Die Jungtiere entwickeln sich in der Wohnhöhle der

Mutter, die sie im folgenden Frühjahr verlassen. Die Verbreitung erfolgt zum Teil über das sogenannte „Ballooning“: Die Jungtiere schießen einen Faden in die Luft und lassen sich von ihm davontragen. Bei der Suche nach einem geeigneten Startplatz entstehen im Frühjahr die „dreieckigen“ Fadenstrukturen, die mir zuerst aufgefallen sind.

Verbreitung und Gefährdung

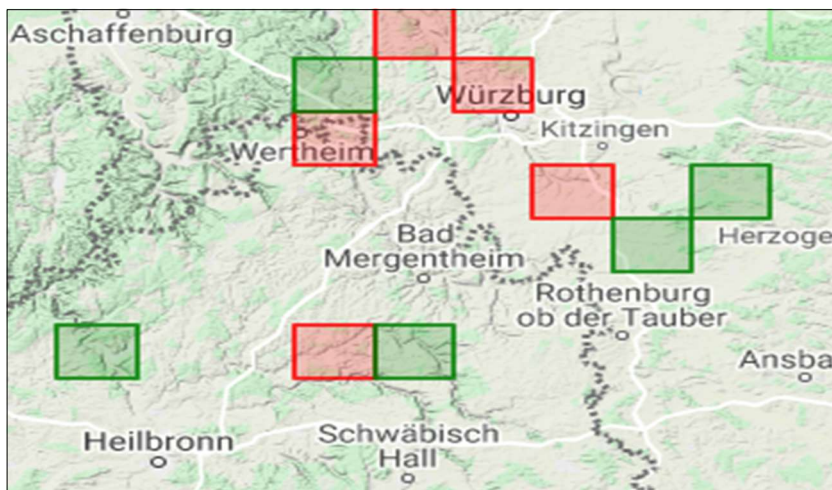
In der Roten Liste Baden-Württemberg sind die drei vorkommenden *Atypus*-Arten unterschiedlich eingestuft:

- *A. affinis* gilt als „gefährdet“,
- *A. muralis* als „vom Aussterben bedroht“,
- *A. piceus* steht lediglich auf der Vorwarnliste.

Auf Grund der versteckten Lebensweise ist allerdings mit Erfassungslücken zu rechnen.

Auf den im Internet zu Verfügung stehenden Verbreitungskarten ist in der Gegend um Bad Mergentheim noch kein Nachweis verzeichnet:

(rotes Feld: Nachweis 1990-1999, grünes Feld: Nachweis 2000-2009)



Lokale Nachweise *A. affinis* (Quelle: <https://atlas.arages.de/species/1> abgerufen am 3.1.22)

2020 und 2021 habe ich im Frühjahr (Ende Februar bis Anfang April) die „dreieckigen“ Netze auch in der weiteren Umgebung von Bad Mergentheim häufig gefunden (Taubertal von Lauda bis Weikersheim), vermutlich kommen sie auch außerhalb dieser Region vor.

Es ergeht die Bitte an alle Natur-Interessierte, sich an der Dokumentation des Vorkommens zu beteiligen:

Bitte halten Sie im März/April die Augen offen und melden Sie die Orte in der Gegend, an denen Sie die markanten „dreieckigen“ Spinnennetze feststellen. Man erkennt sie oft schon aus mehreren Metern Distanz. Fangschläuche findet man aufgrund ihrer guten Tarnung nur selten.

Meldungen bitte an Peter Mühleck: p.muehleck@naturschutz-taubergrund

Leserbrief "Benjeshecke"

vom 03.01.2022 in den Fränkischen Nachrichten "Schnittgut kostenfrei abliefern"

Die Initiative ist eine gute Aktion der Bio-Musterregion Main-Tauber-Kreis. Es gibt jedoch noch die Möglichkeit, das Schnittgut von Obst-Bäumen für eine Benjeshecke (Totholzhecke) einzusetzen, dafür ist es bestens geeignet. Das Schnittgut auf der Wiese aufschichtet erspart den Transport zum Recyclinghof oder das Verbrennen auf der Wiese, das leider immer noch häufig praktiziert wird. In Edelfingen am Auwäldchen auf der Streuobstwiese ist von der Naturschutzgruppe Taubergrund e. V. eine Lehrtafel mit Anleitung (Siehe auch <http://www.naturschutz-taubergrund.de>) „Entstehung einer Benjeshecke“ aufgestellt, Sie können sich dort gut informieren. Die Naturschutzgruppe wird hier eine Benjeshecke errichten. Der Baumschnitt, vom geplanten Obstbaumschnittkurs in 2022, wird dafür eingesetzt. Eine bereits fertige Benjeshecke kann von Bad Mergentheim kommend kurz vor Löffelstelzen am Verkehrskreisel besichtigt werden, die jederzeit erweitert werden kann. Von Ortsvorsteher Herrn Müller wurde die Benjeshecke, mit Unterstützung der Naturschutzgruppe, in 2021 verwirklicht. In 2022 wird die gleiche Lehrtafel, wie sie am Auwäldchen in Edelfingen steht, dort aufgestellt. Wir freuen uns, wenn sich viele Grundstückseigentümer für eine solche Benjeshecke entscheiden. Im Netz sind viele schöne Beispiele zu finden. Mit einer Benjeshecke wird Zeit und Energie gespart und die Landschaft gegliedert und hat ein zusätzliches Element zur Erweiterung der Biodiversität.

Naturschutzgruppe Taubergrund e. V. Arbeitskreis Bienen/Insekten: Elmar Patermann

Neu angepflanzte Hecke teilweise abgeräumt Die Enttäuschung ist mehr als groß – fast alles ist kaputt gemacht

Elmar Patermann



Bilder Hans-Peter Kuhnhäuser

Neuses. Im November 2019 trat der engagierter Naturliebhaber Andreas Proksch aus Igersheim-Neuses an und organisierte eine Heckenpflanzaktion. Proksch pachtete einen im Eigentum der Gemeinde Igersheim befindlichen Grundstückstreifen entlang der alten Gemeindeverbindungsstraße zwischen Igersheim und Neuses, der für eine Heckenanpflanzung vorgesehen war und ist. Er weckte bei einer Schulklasse aus Igersheim Begeisterung, die sich aktiv bei der Pflanzaktion beteiligte. Die Schüler wanderten mit ihrer Klassenlehrerin von der Johann-Adam-Möhler-Schule einige Kilometer zum Grundstück und wieder zurück. Altbürgermeister Manfred Schaffert war als Vertreter der Bürgerstiftung Igersheim dabei, Bürgermeister Frank Menikheim war auch gekommen. Aus Igersheim kamen zudem zwei Frauen und zwei Männer, allesamt Mitglieder der Naturschutzgruppe Taubergrund e. V. (NSG) dazu. Die gekauften Pflanzen, von der Bürgerstiftung mit 500 Euro finanziert, lagen vor Ort bereit. Die Pflanzaktion war mit den bereitgestellten Werkzeugen für die Kinder und Wasser zum Angießen bestens vorbereitet. (Die FN berichtete seinerzeit über diese Aktion / Ausgabe MGH vom 11. November 2019).

Das Projekt war ein hervorragendes und generationenübergreifendes Naturerlebnis. Und natürlich war es besonders für die Kinder eine bewegende Sache. Mit Begeisterung waren sie unter Anleitung der „Großen“ dabei. Bei schönem Wetter war das Angießen ein Highlight. In den Sommern wurden die Pflanzen mehrmals von Andreas Proksch und der NSG bei großer Trockenheit und unter schwierigsten Bedingungen mit Wasser versorgt. Die meisten Pflanzen hatten so die besten Voraussetzungen, sich zu einem stabilen Heckenverbund zu entwickeln. Es wurde viel Zeit investiert.

Wir haben aber nicht mit dem angrenzenden Landwirt gerechnet, der jetzt die meisten Pflanzen auf dem ihm nicht gehörenden und auch nicht von ihm gepachteten Grundstück, auf dem im Rahmen der Flurbereinigung eine Heckenanpflanzung vorgesehen ist, unter den Pflug genommen hat. Es macht mich wütend, mit welcher großer Ignoranz ein Landwirt einen immensen Schaden mit seinem schweren Gerät angerichtet hat. Es ist nur zu hoffen, dass dieser Bauer ein Einzelfall ist und seine Berufskollegen achtsam mit Natur und Umwelt umgehen. Dennoch bleiben Fragen offen: Wie kann man sich und die Natur vor Landwirten dieser Art schützen? Hat jemand eine Idee oder kann mithelfen, den immensen Schaden wieder gut zu machen? Und was sollen wir den Kindern sagen, die sicherlich erstaunt sein werden, wenn sie bei einem Spaziergang an „ihrer“ Hecke vorbeikommen, mit der man teilweise „Tabula rasa“ gemacht hat?



Bilder Elmar
Patermann



Fischvergiftung

Die Experten sagen:
„der Plan ist geprüft;
Der Rhein wird durch das Werk
Nicht gefährdet.
Schlaft ruhig
Und macht euch
Keine Sorgen.“
Doch es wissen noch manche

von Sandoz und Basel;
sie denken daran
und sie fragen:
„Sind wir Menschen
von heute
die Fische
Von morgen?“

Eduard Kary

Lebensturm in Markelsheim

Elmar Patermann

Die Naturschutzgruppe hat in Kooperation mit der Weingärtnergenossenschaft Markelsheim (WG) im Frühjahr 2021 einen Lebensturm in Markelsheim, in unmittelbarer Nähe zur WG an der Leichtenstraße auf dem Weg zum Wildpark, errichtet. Unterschiedlichste Materialien aus der örtlichen Umgebung wurden und sollen dafür eingesetzt werden. Die unterschiedlichsten Tiere finden dort ihr Zuhause, wenn sie in der Nähe Nahrung finden können. Die WG hat im Umfeld mit Anpflanzungen dafür Sorge getragen. Im Internet sind die verschiedensten Ausführungen von Lebenstürmen zu finden - machen Sie mit und bauen Ihren Lebensturm, es gibt viel zu tun..... macht Spaß..... bringt viel.....

Nach der Fertigstellung



Im Spätherbst



Bilder Elmar Patermann

Kommunales Klima- und Naturschutzbüro

Peter D. Wagner

Der Arbeitskreis (AK) „Energie und Umwelt“ der Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund“ fordert bereits seit geraumer Zeit die Einrichtung eines kommunalen Klima- und Naturschutzbüros. Im Februar 2021 wandten sich die AK-Akteure im Vorfeld einer Gemeinderatssitzung mit einem Positionspapier an Oberbürgermeister Udo Glatthaar sowie an die Bad Mergentheimer Stadtverwaltung und die Fraktionsvorsitzenden des Gemeinderates, um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen.

Schon Ende Oktober 2020 hatte der AK beabsichtigt, auf einer geplanten und angekündigte Mahnwache auf dem Bad Mergentheimer Marktplatz unter anderem die Forderung nach Einrichtung eines kommunalen Klima- und Naturschutzbüros öffentlich zu stellen. Allerdings musste diese Veranstaltung aufgrund der sich wieder zugspitzenden Corona-Entwicklungen kurzfristig abgesagt werden. Anstelle dessen plädierten die Initiatoren und Akteure per Pressemitteilung unter Hinweis auf bereits eingetretene oder bevorstehende Klimakatastrophen auf die dringende Notwendigkeit eines verstärkten Klimaschutzes mit entsprechenden Maßnahmen.

„Der immer weiter voranschreitende Klimawandel mit seinen Auswirkungen - auch für das eigene Leben - ist längst in den Köpfen der Menschen in Bad Mergentheim und Umgebung angekommen. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung sehen bundesweit mehr als zwei Drittel der repräsentativ befragten Bürgerinnen und Bürger den Klimawandel als Bedrohung an“, betonte Thomas Spirk vom AK „Energie und Umwelt“ zu den Hintergründen des Positionspapiers.

„Das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, ist zwar eine globale Herausforderung. Neben den Gesetzen und Verordnungen zum Klima- und Naturschutz durch die verschiedenen Parlamente ist es unserer Meinung nach jedoch enorm wichtig, die Gesellschaft vor Ort auf diesem Weg mitzunehmen sowie sie bei der Umsetzung der Klima- und Naturschutzmaßnahmen zu begleiten und zu unterstützen“. Die Stadt Bad Mergentheim mit ihren verschiedenen Einrichtungen komme nach Auffassung des AKs eine Vorbildfunktion für die lokale und regionale Bevölkerung zu.

„Durch eine intensive Zusammenarbeit insbesondere mit den Bildungseinrichtungen der Stadt, den Industrie- und Handwerksbetrieben, den Dienstleistungsunternehmen, den Landwirten und Weinbauern, den kirchlichen Gemeinden, den Vereinen und

Verbänden sowie weiteren Einrichtungen, können Wege hin zur CO₂-Einsparung mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz erarbeitet und umgesetzt werden“, heißt es in dem Aufruf des AK für die Einrichtung eines Klima- und Naturschutzbüros durch die Stadt Bad Mergentheim.

Die NSG Taubergrund habe jeweils schon 2011 dem damaligen OB Lothar Barth und erneut 2014 dem Amtsnachfolger Udo Glatthaar ein Konzept für ein kommunales Klimaschutzgesetz der Stadtverwaltung vorgestellt, in dem unter anderem die Forderung nach einem Umweltschutzbüro erhoben wurde. Das Konzept sei allerdings von Seiten der Stadtverwaltung nicht weiterverfolgt worden. „Durch die Initiativen des Jugend-Gemeinderats und der Bewegung „Fridays for Future“ zum Klimawandel sowie aufgrund mittlerweile veränderter Rahmenbedingungen kann die Forderung nach einem Büro für Klima- und Naturschutz eine Chance zur Realisierung haben“, sind Spirk und seine AK-Kollegenschaft überzeugt. „Es geht nur gemeinsam!“, geben sie als bekräftigende Devise aus.

Finanziell unterstützt werden könnte nach Auffassung des AK ein kommunales Klima- und Naturschutzbüro unter anderem aus den Erlösen der Windkraft- und Solarprojekten, die die Stadtverwaltung vom Stadtwerk Tauberfranken jährlich erhalten.

Explizit weist der AK darüber hinaus auch auf die engen Zusammenhänge zwischen Naturschutz- und Klimaschutzmaßnahmen hin. Nach Schätzungen der EU-Kommission seien durch verschiedene Biodiversitätsmaßnahmen 20 bis 30 Prozent CO₂-Einsparungen möglich. Da Arten- und Klimaschutz untrennbar ineinander verwoben seien, müssten Natur- und Artenschutz sowie die Biodiversität „Hand in Hand“ mit dem Klimaschutz einhergehen, appellierte der AK in dem Positionsschreiben. Daher sollten bei gezielten Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung in der Kommune immer auch der Naturschutz und die Biodiversität berücksichtigt werden sowie umgekehrt.

„Unsere Gesellschaft wird nach der Bewältigung der Coronapandemie nicht mehr dieselbe sein, wie vor der Krise. Viele Dinge müssen dadurch neu gedacht und hinterfragt werden. Mittlerweile belegen Wissenschaftler, dass das Artensterben, die Zerstörung der Ökosysteme, die Zunahme von Epidemien und der Klimawandel miteinander betrachtet werden müssen“, hebt er AK Energie & Umwelt in dem Positionspapier als ein resümierendes Fazit hervor.

Die konkreten Maßnahmenvorschläge für ein kommunales Klima- und Naturschutzbüro in Kürze:

- In seinem Positionspapier mit Forderung zur Einrichtung eines kommunalen Klima- und Naturschutzbüros schlägt der Arbeitskreis „Energie und Umwelt“ der Naturschutzgruppe Taubergrund unter anderem folgende konkrete Arbeitsfelder und Maßnahmen vor:
- Umweltbildungsgerechte Aufklärung und Beratung der Bürgerschaft über Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels nebst Bewusstseinsbildung des jeweiligen „CO2- Fußabdrucks“,
- Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Energieeffizienz, Energiesparen, Biodiversität, Erneuerbare Energien, Hitzebelastung und Grünflächen,
- Bündelung, Vernetzung und Unterstützung bestehender Initiativen von Kirchen, Vereinen und Verbände zum Klima- und Umweltschutz,
- Vernetzung, Koordinierung, Initiierung, Umsetzung und Betreuung von Umwelt- und Klimaschutzkonzepten oder -projekten in Schulen und Kindergärten seitens der Stadt,
- Gründung und Begleitung von „Energieeffizienztischen“ für Privathaushalte und örtliche Betriebe etwa in Zusammenarbeit mit der IHK und der Handwerkskammer,
- Informationen und Beratung über verschiedene Möglichkeiten, wie die Treibhausgas-Emissionen im persönlichen oder beruflichen Umfeld reduziert werden können
- Aufklärung und Bildungsmaßnahmen über die Zusammenhänge von Klima- und Naturschutz,
- Vorantreiben von Konzepten und Maßnahmen zu Biotopvernetzungen,
- Berechnung von Treibhausbilanzen,
- Unterstützung bei der Umsetzung der Bio-Musterregion Main-Tauber-Kreis.



Wir wollen mehr Klimaschutz mit mehr Tempo

- auch nach der Weltklimakonferenz in Glasgow

Hansjörg Keyl, Arbeitskreis Energie und Umwelt

Auch nach der Welt-Klimakonferenz ist die Sorge ums Weltklima geblieben!

Im Arbeitskreis Energie und Umwelt engagieren wir uns für mehr Klimaschutz und meinen, dass der Fortschritt beim Klimaschutz weltweit - und auch in Bad Mergentheim - schneller werden soll. Wir sind besorgt, weil der Klimaschutz auch nach Glasgow offensichtlich global zu langsam vorankommt. Denn das, was derzeit geplant ist, das gilt ja bei weitem nicht als ausreichend, um das Pariser 1,5-Grad-Klimaschutzziel zu erreichen bzw. um die bedrohliche Klimaerwärmung einigermaßen ausreichend zu begrenzen. Das Klimaschutz-Handeln geht einfach noch viel zu langsam – auch in Deutschland und auch in Bad Mergentheim! Warum nur gibt es da noch so viel „angezogene Bremsen“? Glaubt man der Wissenschaft nicht? Oder nimmt man die Sorgen der jungen Generation nicht richtig ernst?

Es mag viele Gründe geben für die angezogenen Klimaschutz-Bremsen. Aber fast alle Gründe dürfen aus unserer Sicht eher nicht vor dem Klimaschutz rangieren - auch wenn die Begrenzung der Erderwärmung eine riesige Herausforderung und natürlich auch nicht kostenlos ist! Aber klar ist doch, dass ohne Klimaschutz alles noch sehr viel teurer werden würde! Gerade deshalb halten wir es für dringlich, dem Klimaschutz eine viel höhere Priorität einzuräumen. Das muss heißen: Viel mehr Klimaschutz, auch in unserer Kommune Bad Mergentheim - das fordern wir und dafür setzen wir uns ein. Wie sonst könnten wir mithelfen, die Welt, die in Glasgow getagt hat, zu mehr Klimaschutz zu animieren? Und wer könnte dafür mehr Leistungskraft bereitstellen als ein starkes Industrieland wie Deutschland?

Die fossilen Energien vollständig durch erneuerbare Energien zu ersetzen - das ist das oberste Ziel des Klimaschutzes. Wir wollen, dass dies baldmöglichst zu schaffen ist. Aber wir wollen, dass dies nicht überwiegend durch den Import von Grünem Wasserstoff passiert, sondern durch unsere eigenen Windkraft- und Solaranlagen. Aber dafür brauchen wir ein Vielfaches der bisherigen Anlagen – landesweit und auch in Bad Mergentheim! Nur dadurch wird es möglich, unseren großen Verbrauch an fossiler Energie (Kohle, Öl, Gas) durch erneuerbare Energie zu ersetzen. Aber gerade, weil dies eine große Herausforderung ist, wollen wir, dass die „Bremsen“ beim Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen beseitigt werden. Die Bremsen sollen ersetzt werden durch ein konstruktives Miteinander beim Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen – gerade auch bei uns in Bad Mergentheim. Und wir

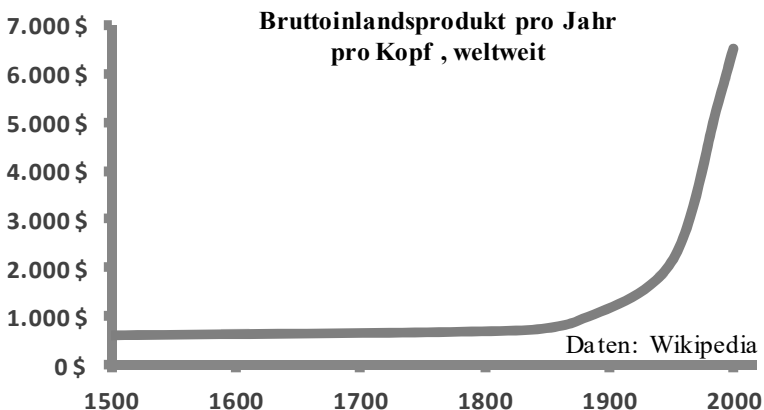
wollen, dass sich Bürger und Bürgerinnen dabei einbringen und sich auch an diesen Anlagen finanziell beteiligen können, damit die Wertschöpfung in der Region verbleibt. Und außerdem wollen wir dazu animieren, deutlich weniger Energie zu verbrauchen, durch engagierte Energie-Sparsamkeit und viel Energie-Effizienz. Je mehr wir das schaffen, desto weniger Windkraft- und Solaranlagen werden wir benötigen.

Mehr Klimaschutz - das ist eine Forderung an uns alle - an die Politik, die privaten Haushalte, die gewerbliche Wirtschaft und die Verwaltung. Wir fordern die Politik dazu auf, den Ordnungsrahmen umgehend neu und so zu regeln, dass Klimaschutz-Verhalten für alle zur Selbstverständlichkeit wird. Das gilt für die große Politik aber auch für unsere eigene örtliche Kommunalpolitik. Sie soll mit den vielen Möglichkeiten des Ordnungs- und Planungsrechts den Klimaschutz mit hoher Priorität berücksichtigen und forcieren.

Unsere Mitmenschen aber fordern wir dazu auf, die von der Politik neu gesetzten Regelungen für mehr Klimaschutz zu akzeptieren, umzusetzen und zu unterstützen. Und wenn nötig, sollen sie auch politischen Druck ausüben, damit die neuen Ordnungen und Regeln für mehr Klimaschutz baldmöglichst zur Realität werden.

Gesellschaftliche Transformation zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit

Hansjörg Keyl, Arbeitskreis Energie und Umwelt



Die Grafik zeigt die weltweite Wirtschaftsleistung in Dollar im Mittel pro Kopf und Jahr. Und sehr gut erkennbar ist das starke Wachstum in den letzten 50 bzw. 150 Jahren. Wenn man berücksichtigt, dass zudem die Zahl der Menschen (der „Köpfe“) stark zugenommen hat, dann kann man etwa erahnen, wie enorm mit dem materiellen Wohlstandswachstum auch der gesamte Ressourcen- und Energieverbrauch zugenommen haben muss, um diesen Wohlstand zu generieren. Derzeit gibt es Schätzungen, wonach wir Ressourcen verbrauchen für die - nachhaltig gedacht - 1,7 Erden nötig wären! Aber dieses also keineswegs nachhaltige materielle Wachstum ist bisher hauptsächlich in den Industrieländern erfolgt – was eine sehr große und ungerechte Ungleichheit auf der Erde bewirkt!

Dass dieses Wachstum immer so weiter gehen kann, das können wir uns im Arbeitskreis Energie und Umwelt (AK) nicht vorstellen. Und dass es sich sogar noch beschleunigen soll - weil die übrigen Länder der Erde der Vorgabe der Industrienation nacheifern - das ist noch viel weniger vorstellbar. Denn schon bisher ist dieses Wachstum ja alles andere als folgenlos. Die negativen Folgen sind bekannt, zu nennen wären etwa Krisen wie Klimaerwärmung, Dezimierung der Arten, Ausbeutung der Ressourcen, Flächenverbrauch, Verschmutzung der Umwelt, Plastikabfallflut aber auch Armut und Ungerechtigkeit. Dies sind dramatische Krisen, die das Gegenteil von Nachhaltigkeit signalisieren und deren Folgen wir auch auf unsere Nachkommen verlagern. In unserem AK können wir deshalb kaum nachvollziehen, dass man in der Wirtschaftspolitik nach wie vor das materielle Wirtschaftswachstum als Ziel weiterverfolgt!

Transformation heißt etwas Grundlegendes umformen. Auch der Umstieg zur Elektro-Mobilität ist eine Transformation, die für den Klimaschutz wichtig ist, wenn man grünen Strom benutzt. Aber die grundlegende „Transformation der Gesellschaft zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit“ - von der zu reden ist - ist allein mit der Elektro-Mobilität bei weitem noch nicht erreicht. Erst wenn wir dafür gesorgt haben, dass etwa bis zum Jahr 2045 für unsere gesamte Energieversorgung keine fossilen Energien mehr verwendet werden, wäre wohl in etwa die Transformation zur Klimaneutralität erreicht. - Aber vom Ziel der umfassenden Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft wäre man auch dann noch immer ein großes Stück entfernt!

Zur Klimaneutralität haben wir die kritische Frage, ob und wie das vereinbarte Pariser 1,5-Grad-Klimaschutzziel tatsächlich zu schaffen ist? Denn dies erfordert ja, dass schon etwa bis zum Jahr 2045 unser extrem hoher Energiebedarf nur noch durch erneuerbare Energien gedeckt wird. Für uns im AK gilt es als sehr optimistische Vorstellung, dass dieses Ziel zu schaffen ist nur mit Transformationen im technischen

Bereich – also nur mit z.B. der Umstellung auf die Elektromobilität, mit sehr viel mehr Wind- und Solaranlagen, mit dem Einsatz von Wasserstoff in der Industrie und mit mehr Energie-Effizienz zur Verlustminimierung. Viel mehr sind wir der Meinung, dass das Klimaziel ohne ein viel sparsameres Verhalten und Wirtschaften beim Energieverbrauch kaum zu schaffen ist. Wir bemängeln sehr, dass derzeit über Sparpotentiale und auch über den Verzicht zu Gunsten des Klimas und der Nachhaltigkeit kaum gesprochen wird!

Schon das Pariser 1,5-Grad-Klimaschutzziel ist also eine große Herausforderung. Aber wenn man auch unsere übrigen Krisen zusätzlich in den Blick nimmt - was ja dringend nötig ist - dann ist die Herausforderung noch viel umfassender. Das gilt für alle Bereiche unserer Gesellschaft - für die gewerbliche Wirtschaft, für die privaten Haushalte und in besonderem Maße auch für die Politik. Für eine Reihe von Wissenschaftlern ist diese Herausforderung nur bewältigbar, wenn sie als umfassende und grundlegende „Transformation unserer Gesellschaft zur Nachhaltigkeit“ verstanden und angegangen wird. Die Transformationsforscherin Prof. Maja Göpel z.B. nennt dies „Unsere Welt neu denken“ (<https://www.maja-goepel.de>). Und Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker schreibt im Buch „Wir sind dran“ von der Aufklärung 2.0 und meint damit ebenfalls, dass für unser wirtschaftliches Handeln - und auch für die Wirtschaftspolitik - ein völlig neues Denken erforderlich ist. Auch in unserem Arbeitskreis ist man dieser Meinung. Die Abkehr vom Ziel des andauernden materiellen Wirtschaftswachstums wird als ein wesentlicher Teil der umfassenden gesamtgesellschaftlichen Transformation zur Nachhaltigkeit verstanden. Und wo man nicht in prekären Verhältnissen lebt, dort sollte man sich wahrscheinlich auch mit dem Gedanken vertraut machen, dass es ohne Verzicht beim materiellen Wohlstand wohl kaum gehen wird.



*Ich kann freilich nicht sagen,
ob es besser wird, wenn es anders wird,
aber so viel kann ich sagen,
es muss anders werden,
wenn es gut werden soll.*

*Georg Christoph Lichtenberg
1742 - 1799
Physiker, Naturforscher,
Mathematiker, Schriftsteller*



verbraucherzentrale



Energieberatung

verbraucherzentrale
Baden-Württemberg

KLIMA SCHÜTZEN? WIR BERATEN SIE

In Kooperation mit vielen Energie- und
Klimaschutzagenturen

Sie haben Fragen rund ums Thema Energie? Wir beantworten
Ihnen diese gern individuell und unabhängig.
Terminvereinbarung kostenfrei unter 0800 – 809 802 400
www.verbraucherzentrale-energieberatung.de

DEUTSCHLAND
MACHT'S
EFFIZIENT.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Neue Bäume braucht das Land

Tillmann Zeller

Unser Wald hat Schwierigkeiten, denn Klimawandel mit Stürmen, Hitze, Schädlingen und der Mensch machen ihm das Leben schwer. Aber was können wir tun? Zu dieser Problematik lud der Bezirksarbeitskreis Weikersheim des Evangelischen Bauernwerks letztes Jahr zu einem spannenden und höchst anschaulichen Waldspaziergang bei der Weidenseehütte in Niederstetten-Rinderfeld ein.

Michael Laible ist Trainee beim Forstamt des Main-Tauber-Kreises und verstand es, fachkundig und anschaulich die Land- und Forstwirte, Natur- und Waldfreunde mit dem Ist-Zustand unseres Waldes, den Herausforderungen, den der Klimawandel mit sich bringt und wie man damit umgehen und reagieren kann, vertraut zu machen. Er nannte auch Baumarten, die unser Wald braucht, um dem Klimawandel mit höheren Temperaturen und anderen Wetterextremen trotzen zu können.

Jürgen Mayer, Mitglied der NSG, betreibt in Elpersheim eine Baumschule. Jeder, der mit ihm zu tun hat, spürt sofort, dass er seine Passion zum Beruf gemacht hat. Er hat inzwischen 1200 Arten von Bäumen und Sträuchern in seiner Sammlung. Von jedem seiner Schützlinge weiß er, wie er mit Trockenheit und Spätfrost zurechtkommt.

Deshalb werden die hiesigen Mitglieder des Evangelischen Bauernwerks im Juni vor Ort schwerpunktmäßig die Bäume unter die Lupe nehmen, die sich als angepasste Fremdländer präsentieren. Auch Mitglieder der NSG werden wieder dabei sein.

Wiederbewaldung – Natur machen lassen (abwarten) oder pflanzen?

Die Meinungen in der Gesellschaft – und unter Experten - gehen weit auseinander, wie Wiederbewaldung zu erfolgen hat. Die beiden Extremstandpunkte sind:

Alles zu 100% mit angepassten Fremdländern aufforsten oder die Fläche der Natur überlassen und abwarten.

Überlässt man die Fläche der Natur, dann wird sich über mehrere Generationen ein angepasster Wald entwickeln. Der Prozess dauert jedoch ca. 300-500 Jahre, in denen viele nicht angepasste Baumarten meist bereits in jungen Jahren wieder vergehen. In dieser Zeit kann der Wald seine Funktionen wie Lebensraum, Holzversorgung, Erholung, Wasserrückhaltung, Luftreinhaltung, CO₂-Speicherung nur bedingt erfüllen. Das anfallende Holz wäre zumeist Schadholz und damit für viele Zwecke nicht einsetzbar. Wäre Holzbau noch möglich? Die Menschen müssten sich an ein Bild von Werden und teils recht frühem Vergehen gewöhnen und der aktuelle Schadcharakter würde optisch für lange Zeit konserviert. Neue Baumarten könnten

nur über sehr lange Zeiträume das bestehende Baumarten-Portfolio ergänzen, da die Wanderbewegung sehr lange dauern würde.

Pflanzt man jede Schadfläche mit Fremdländern oder heimischen Bäumen aus, so unterdrückt man die natürliche Automation – es kann sich nicht die am besten angepasste Baumart bzw. Genetik durchsetzen. Man verengt die Genetik auf diejenigen Individuen, die von den Baumschulen geerntet werden.

Wiederbewaldung - Welche Baumarten sind die richtigen

Die richtige Auswahl ist entscheidend. Heimische Bäume müssen nicht nur heute, sondern auch noch beim in 80 Jahren prognostizierten Klima wachsen können, die Anpassungsfähigkeit und Trockenheitstoleranz ist maßgeblich.

Die Bäume müssen aus Klimazonen stammen, die es erlauben, dass sie bei unserem heutigen Klima bereits wachsen, zeitgleich aber auch das prognostizierte Klima in 80 Jahren aushalten.

Die Forstverwaltung BW geht aktuell vom Szenario **RPCP 8,5 ***) des Weltklimarates (IPCC) aus, was einem Temperaturanstieg von ca. 4°C gegenüber 1986-2005 bedeuten würde. Bezogen auf Messdaten von Niederstetten sind dies also ca. 12,5°C Jahresmitteltemperatur, bei weniger Niederschlag in der Vegetationsperiode und stärkeren Sturmereignissen. Achtung: 2°C davon haben wir 2018-2020 schon erreicht. Wenn 2018-20 schon Extremjahre bei einer mittleren Erwärmung von bislang ca. 1-1,5°C sind, wie sehen dann erst Extremjahre aus, wenn die mittlere Erwärmung bei 4°C liegt? Gibt es für dieses Szenario überhaupt geeignete Baumarten?

Es gibt eine sehr große Palette an Baumarten, welche auch im Klimawandel bestehen könn(t)en.

Hierzu zählen sowohl heimische Arten, als auch fremdländische Arten.

Wiederbewaldung – Fremdländer

Das prognostizierte Klima in RPCP 8,5 entspricht in etwa dem heutigen im Mittelmeerraum entlang der Burgundischen Pforte, dem pannonischen Becken (Ungarn), einiger Teile des Balkans und Vorderasiens sowie einigen Bereichen in den USA. Bäume aus diesen Zonen scheinen aktuell die vielversprechendsten hinsichtlich einer Ergänzung unserer bestehenden Baumartenpalette zu sein.

Frage? In welcher dieser Regionen sollten wir uns vorrangig nach potenziell geeigneten Bäumen umsehen? Die Antwort ist: in Ungarn (und ggf. in Vorderasien und auf dem Balkan in vom Meer abgelegenen Bereichen), da dort (wie bei uns) eher kontinentales Klima herrscht. Bäume aus dem Mittelmeerraum hingegen kommen

insbesondere mit unseren Spätfrösten schlecht zurecht. Bäume aus den USA haben sich entwicklungsgeschichtlich früher von unseren Bäumen getrennt. Diese Bäume können weniger heimische Artgesellschaften übernehmen als enger verwandte Bäume aus Südosteuropa. Diese Bäume finden bei uns ihre zugehörigen Mykorrhizae nicht und wachsen daher schlechter. Aus Amerika wurden sehr viele Arten bereits getestet – durchsetzen konnten sich letztlich nur Douglasie und Roteiche. Leider ist das Wissen über die Eigenschaften unterschiedlicher Herkünfte noch stark begrenzt. Aufgrund der fehlenden Erfahrungswerte über das Wuchsverhalten der Fremdländer, werden diese aktuell nur zur Beimischung bzw. zum kleinflächigen Anbau (max. 0,5ha) empfohlen. Diese Fremdländer werden aktuell als potenziell angepasst im Klimawandel betrachtet: Ungarische Eiche, Zerreiche, Flaumeiche, Tulpenbaum, Baumhasel, Schwarznuss, Platane, Robinie, Zedern, Nordmanntanne, Große Küstentanne u.a.m. Zudem wird den bereits bewährten Baumarten Douglasie, Roteiche und Schwarzkiefer eine gute Klimastabilität zugeschrieben.

Schäden an Kiefer

Kiefern stocken häufig auf warmen-trockenen Böden. Sie sind hieran angepasst. In Trockenjahren werden die Bedingungen für die Kiefer daher schnell extrem. Fehlt langfristig das Wasser, kann die Abwehr gegen die Vielzahl der auf die Kiefer spezialisierten Schädlinge nicht mehr zu 100% aufrechterhalten werden. Hauptschadinsekten sind der Blaue Kiefernprachtkäfer, Sechs- und Zwölftzähliger Kiefernborckenkäfer, Großer und Kleiner Waldgärtner mit seinem Fraß in Zweigen. Daneben sind die geschwächten Kiefern für das Diplodia-Triebsterben sehr anfällig. Dieser Pilz, der ursprünglich nur Holzverfärbungen verursacht und Kulturen befallen hat, ist mittlerweile ein bedeutender Schädling an den Kiefertrieben, denn ganze Kronen/Bäume sterben ab, wird durch die zunehmend wärmere und trockenere Witterung im Sommer stark begünstigt und profitiert also vom Klimawandel. Führt der Pilz nicht selbst zum Absterben des Baumes, so schwächt er diesen häufig so sehr, dass er in der Folge durch Rindenbrüter befallen wird.

**) Beim RCP 8.5-Szenario bezieht sich das "Weiter-so-wie-bisher" (bzw. engl. business as usual) auf die Modellannahmen, dass einerseits die Klimapolitik von etwa 2010 unverändert fortgesetzt wird und andererseits, dass die Förderung der immer knapper werdenden fossilen Energieträger noch lange Zeit weiter wirtschaftlich attraktiv bleibt, trotz wachsendem Förderaufwand. Inwiefern das RCP8.5-Szenario bei fehlenden Klimaschutzmaßnahmen wie beschrieben eintreffen würde, ist bisher noch unklar. Manche Wissenschaftler vermuten, dass die Wahrscheinlichkeit für diesen Pfad zukünftig immer weiter abnimmt und fordern daher, dieses in der öffentlichen Kommunikation eher als ein Worst-Case-Szenario anstatt als Business-as-usual zu kennzeichnen.*



*Bilder: Jürgen Mayer
mit dem Hoffnungsträger Ungarische Eiche
und geschädigter Kieferwald bei Wertheim*

*Alle wollen zurück zur
Natur – aber im Auto*

Unbekannt

Nistkasten-Aktion

Josef Gulde / Elmar Patermann

Durch eine großzügige Zuwendung von 1000 € von der: „**Mensch & Natur - Thomas Gillig Stiftung**“ mit Sitz in Bad Mergentheim konnte die Naturschutzgruppe 60 Vogel-Nistkästen aus unbehandeltem Holz herstellen lassen. Menschen mit Handicap haben die Nisthilfen in den beschützenden Werkstätten in Gerlachsheim perfekt und funktional gefertigt. Diese Vogel-Domizile werden an Kindergärten und Grundschulen im Altkreis Bad Mergentheim kostenfrei abgegeben. Alle Interessenten mögen sich bitte bei der Naturschutzgruppe melden (Tel. 07931/3661, oder E-Mail info@naturschutz-taubergrund.de).

Ein Nistkasten im Garten und Sichtbereich der Kinder hilft doppelt: Z.B. Meisen finden einen Brutplatz und die Kinder können später beobachten, wie Meisenpärchen ihrem Nachwuchs das Fliegen beibringen. So entwickeln die Kinder Neugierde und Interesse für die Natur und manch ein Kind fordert die Nachahmung des guten Beispiels im Familiengarten ein. Übrigens können bei der Naturschutzgruppe



Nisthilfen für die verschiedensten Vogelarten und aus verschiedenen Materialien erworben werden (bei Interesse bitte telefonische Nachfrage unter 07931 3661)

Wir danken der Stiftung „Mensch & Natur“ für die großzügige Unterstützung und hoffen auf viele motivierte Nistkasten-Patenschaften.

Bild: Elmar Patermann

Beim Umweltzentrum der „Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.“ können die verschiedenen Vogel-Nistkästen besichtigt werden. Dank einer großzügigen Spende aus der Stiftung „Mensch & Natur“ konnten 60 Nisthilfen hergestellt werden. Bei Interesse kann man sie hier auch erhalten.

Viele künstliche Nisthilfen sind in diesem „Mustergarten“ dargestellt



Alle diese hier gezeigten Nisthilfen für die verschiedensten Tiere (Vögel, Insekten, Igel, Fledermäuse, Amphibien und andere nützliche Kleinlebewesen) können bei der FA Schwegler (info@schwegler-natur.de) direkt oder über die Naturschutzgruppe Taubergrund im Umweltzentrum erworben werden. Diese Nisthilfen sind aus leichtem Holzbeton hergestellt und haben eine sehr lange Haltbarkeit. Erfahrungen zeigen, dass sie gerne angenommen werden, wenn sie entsprechend den Anleitungen richtig aufgehängt, bzw. richtig aufgestellt und ausgerichtet werden

Selbstverständlich bietet ein weitestgehend naturbelassener Garten mit Totholz, mit Reisig-, Stein- und Sandhaufen, mit einem Teich oder anderen kleinen Wasserstellen für unsere nützlichen Tiere einen guten, vielleicht sogar besseren Schutz- und Lebensraum.

Landschaftspflege

Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu fördert Naturschutzgruppe Taubergrund

Peter D. Wagner

Im 30. Jahr ihres Bestehens hat die Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu erneut, unter anderem die Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund, für deren Praxisarbeit in der Landschaftspflege mit Gerätschaften im Gesamtwert von 3.200 Euro gefördert.

Die Förderung der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu erfolgte im Rahmen des 2021er-Programms „Maschinenringe für Naturschutzverbände“. In diesem Rahmen wird die Naturschutzgruppe unterstützt, schutzwürdige Flächen im Altkreis Bad Mergentheim leichter und effizienter pflegen und betreuen zu können. Die Zuwendung diene der beantragten Anschaffung einer Baum-Astschere, eines Hoch-Entasters und einer Motorsense mit jeweiligem Akkubetrieb inklusive Ladegeräte.

Die Vergabe der Fördermittel zur Beschaffung für Maschinen in der Landschaftspflege wurden von der Stuttgarter Hofbräu Umweltstiftung in Zusammenarbeit mit dem Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg (LNV) ausgeschrieben, der als fachlicher Dachverband seit 2006 kompetenter Kooperationspartner der Umweltstiftung ist. Zudem wirkte der LNV abermals bei der Bearbeitung der eingegangenen Förderanträge sowie bei der Auswahl der geförderten Vereine und Organisationen unterstützend mit.

„Landschaftspflege ist ein wichtiger Beitrag, um die biologische Vielfalt in unserer Kulturlandschaft zu erhalten. Seit Jahrzehnten engagieren sich unzählige Ehrenamtliche mit harter Arbeit und schweißtreibenden Einsätzen für unsere Natur und Landschaft. Hierfür benötigen sie funktionierende sowie häufig teure Maschinen und Geräte“, ließ Vorstand Franz Xaver Brummer im Namen der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu und des Stiftungsrates verlautbaren.

Die im April 1991 ins Leben gerufene Umweltstiftung mache deutlich, dass Umweltschutz als erklärtes Unternehmensziel der Traditionsbrauerei Stuttgarter Hofbräu auch tatsächlich gelebt werde. Dementsprechend sehe sich die Stuttgarter Hofbräu Umweltstiftung in besonderem Maße sowohl dem Schutz von Umwelt, Natur und Landschaft als auch dem Artenschutz in der Tier- und Pflanzenwelt verbunden.

Bei ihrer Gründung wurde die Umweltstiftung von der Stuttgarter Hofbräu mit einem Startkapital von 500.000 Euro ausgestattet. Aus der Anlage und den Erträgen dieses Vermögens können jährlich circa 35.000 Euro für Förderprojekte in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt werden. Mittlerweile wurden auf diese Weise landesweit rund 210 Projekte mit einem Gesamtbetrag von über 900.000 Euro

gefördert. Bereits in der Vergangenheit wurde auch die NSG Taubergrund, die zu den Mitgliedsverbänden des LNV zählt, wiederholt mit einer Förderung der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu bedacht, so zum Beispiel 2016 ebenfalls mit einer Zuwendung für Gerätschaften zur Landschaftspflege in Höhe von mehr als 2.800 Euro.

Bei einem Pflegeeinsatz der NSG Taubergrund Mitte August 2021 im Naturdenkmal „Auwäldchen“ und auf den angrenzenden schützenswerten Streuobstwiesen kam unter anderem ein Teil der neu beschafften Gerätschaften zum Einsatz. Dieser zwei bis drei Hektar große Biotopkomplex, davon rund 0,7 Hektar Streuobstwiesen mit über 60 Obstbäumen, befindet sich auf Gemarkung Edelfingen am Radweg in Richtung Unterbalbach im dortigen Wasserschutzgebiet. Die Flächen gehören jeweils etwa zur Hälfte der NSG Taubergrund und der Stadt Bad Mergentheim.

„Besonders im Kampf gegen eine rasche Verbuschung und für das Zurückdrängen berüchtigter Neophyten, also pflanzlichen Neueinwanderern, sind solche Pflegearbeitseinsätze immer wieder jährlich dringend geboten“, erklärte der NSG-Vorsitzende Josef Gulde, der sich im Namen aller aktiven Mitstreiter im praktischen Natur- und Umweltschutz für die wieder großzügige Spende durch die Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu bedankte. Unterstützt wurden die fast 15 Ehrenamtlichen bei diesem sommerlichen Pflegeeinsatz im Biotopkomplex „Auwäldchen“ zudem von Karl Ott mit dessen Schlepper und Mähanhänger.

Seit Frühjahr 2021 dient dort ein Streuobstwiesen-Lehrpfad mit sieben Infotafeln dazu, Interessenten auf die ökologische Bedeutung der Streuobstbiotope und deren Biodiversität aufmerksam zu machen und sie dafür zu sensibilisieren. Realisiert wurde das Projekt im Wesentlichen durch eine Förderung aus dem Bürgerbudget der Stadt Bad Mergentheim in Höhe von 2.000 Euro und durch tatkräftige Beihilfe des Wildparks Bad Mergentheim.

Bei der offiziellen Einweihung des Streuobst-Lehrfades im Frühjahr unter anderem im Beisein von Oberbürgermeister Udo Glatthaar regte der Leiter des städtischen Bauhofs, Georg Teufel, einen weiteren Baustein zur Erhöhung der Biodiversität dieser Wiese an, nachdem bislang weit und breit kein Unterschlupf für Kleintiere im Talgrund vorhanden war. Die Naturschutzgruppe Taubergrund (NSG) griff die Anregung auf und setzte sie zeitnah um. Dabei wurden, mit Unterstützung des Bauhofes, von Margret Post, Dr. Marcus Erben, Sebastian Erben und Elmar Patermann eine Trocken-Steinmauer aus Bruch- und Lesesteinen errichtet. „Ein solcher Steinhaufen bietet vielen Tieren und Pflanzen verschiedenste Möglichkeiten, einen geeigneten Biotopraum zu finden und zu besetzen, den sie zum Leben und zur

Fortpflanzung benötigen“, erklärten Josef Gulde, Elmar Patermann und Dr. Marcus Erben.

„Darüber hinaus gehörten Steinhäufen über Jahrhunderte hinweg zum bäuerlich geprägten Landschaftsbild. Beim Pflügen der Äcker wurden immer wieder Steine an der Oberfläche herausgebrochen und am Feldrand gesammelt. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und fehlendes Wissen über den Naturwert von Steinhäufen oder weil diese als unordentlich empfunden werden, finden die ökologischen Strukturen immer weniger Platz in der heutigen Kulturlandschaft“, beklagten sie.



*Bilder
Peter
D. Wagner*

Mit Weingenuss zur Biodiversität

Tillmann Zeller

Ein naturnah bewirtschafteter Weinberg ist nicht nur wichtig für den Tourismus, sondern trägt mit der typischen Weinbergflora und Fauna auch zur Biodiversität bei. Wer mit offenen Augen durch das Taubertal wandert oder fährt, dem fallen immer mehr Rebflächen auf, die nicht mehr bewirtschaftet werden. In manchen Weinorten kann man ohne Pacht Weinberge übernehmen, denn die Rentabilität ist höchst problematisch, wenn der durchschnittliche deutsche Weintrinker gerade mal bereit ist, 3 € für eine Flasche Wein auszugeben. Das folgende Beispiel soll die betriebswirtschaftliche Rechnung aufzeigen.

Angenommen, Sie sind stolzer Besitzer eines Weinbergs oder möchten sich einen Weinberg zulegen, haben aber keine Zeit um ihr Steckenpferd zu reiten? Kein Problem! Ein Lohnunternehmer in Würzburg erledigt das ganze Jahr über die anfallenden Arbeitsgänge. Es beginnt im Winterhalbjahr mit dem Rebschnitt, dem Biegen, dann folgt im Mai das Mulchen, der Pflanzenschutz und das Ausbrechen. Die im Sommerhalbjahr anfallenden Tätigkeiten wie Aufheften, Gipfeln und Pflanzenschutz werden genauso erledigt wie die Traubenernte. Allerdings ist es ein Unterschied, ob Sie mit dem selbstfahrenden Traubenvollernter oder mit dem Steillagenvollernter die Maschinenlese durchführen lassen. 8.000 € kostet die Rundumversorgung ohne die Lese mit dem Selbstfahrer für einen Hektar Ertragsrebfläche. Diese Zahl beweist, ein Weinberg, der nicht selbst bewirtschaftet wird, kann schon bei normalen Erträgen ein kostspieliges Hobby werden, denn es müssen ja bei der Vollkostenrechnung noch die Neuanlage mit Abschreibung und Zins und der Zinsansatz oder Pachtansatz für den Boden berücksichtigt werden. Die Lese kostet wenigstens einen vierstelligen Betrag. Und ganz ohne Gebäudekosten wird es wohl nicht gehen.

Noch kritischer wird die Rechnung, wenn es sich um Steillagen handelt, die nur mit dem Steillagenvollernter maschinell geerntet werden können.

Bei der Handlese schaffen zwei Personen ungefähr 100 Meter in der Stunde. Bei einem unterstellten Stundenlohn von 10 € kostet diese Strecke 20 €, beim Vollernter sind es 15 € und beim Steillagenvollernter wenigstens 50 €.

Warum wird nun in den Weinbergen Markelsheims dennoch schon zum zweiten Mal dieses Gerät eingesetzt? Das Problem ist die gewaltige Arbeitsspitze, die Betriebe mit mehreren Standbeinen im Herbst bewältigen müssen. Zum Weinbau gehören oft der Weintourismus und der Ackerbau. Die Touristen wollen die Weinernte miterleben und

im Ackerbau sollen gleichzeitig organischer Dünger ausgebracht und die Wintersaaten eingebracht werden. Und das Erntefenster für hohe Weinqualitäten wird immer enger. Warum ist die Ernte mit dem erst seit 2016 auf dem Markt vorhandenen Steillagenvollernter so wesentlich teurer?

Es sind zwei Mann und zwei Traktoren und ein Raupenfahrzeug erforderlich. Die Traubenübergabe erfolgt an einen vom Lohnunternehmer bereit gestellten Schlepper mit Frontlader, der für Lebensmittel zugelassen ist. Als Trägerfahrzeug des Erntegeräts dient eine Raupe. Anders als der Selbstfahrer erntet der Steillagen-Vollernter nur bergab und dies bei bis zu 75% Hangneigung. Gesichert wird die Maschine mit einer elektronischen Hangelwinde mit 1.500 kg Zugkraft an einem Anhänger am oberen Ende des Steillagen-Weinbergs. Bei der Rückfahrt wird der Erntekopf geöffnet und die Maschine fährt über die abgeerntete Zeile zurück.

Wenn der Erntebetrieb, was die Ausnahme ist, das Erntegut selbst unter Beachtung der für Lebensmittelvorschriften geltenden Regelungen übernimmt, ist ein Ein-Mann-System des Steillagenvollernters, bestehend aus Raupe, Schlepper mit Funkfernsteuerung und Anhänger möglich. Nach der Rückfahrt auf der abgeernteten Zeile fährt die Raupe auf dem Anhänger zurück. Der Raupenfahrer lässt den vorgespannten Schlepper autonom mit Funksteuerung zur nächsten Erntezeile vorfahren. Anders als der Selbstfahrer verfügt die Steillagenvariante nicht über ein Entrappungsteil und Magnete, um etwaige Metallteile abzufangen. Ansonsten ist die Arbeitsqualität dem Selbstfahrer ebenbürtig.



*Arbeit des Steillagenvollernters
Bild Tillmann Zeller*

SOLAR ART

PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

*Die Kunst aus Sonne den
eigenen Strom zu erzeugen*

**Die Solar-Profis in
Ihrer Nachbarschaft in
Main- und Tauberfranken**

- in Kombination mit Wärmepumpen
- in Kombination mit E-Mobilität

Tel: 0 93 03–98 10 95 0 • www.solarart.de

Naturerlebnistag im Roggenberg in Markelsheim

Thomas Spirk und Elmar Patermann

In Zusammenarbeit mit dem Frauenbund Markelsheim wirkte die NSG (Elmar Patermann und Margret Post) bei einem Naturerlebnistag in der Weinberglage am Roggenberg in Markelsheim mit.

Wir stellten flache, handtellergroße Steine zur Verfügung, damit Kinder Steinmännchen bauen konnten. Die kleinen Baumeister waren mit Eifer dabei.



In diesem Rahmen wurden auch unterschiedlichste Materialien sowie Werkzeug für den Insekten-Nisthilfebau von der NSG (Thomas Spirk) bereitgestellt. Die Kinder waren mit Eifer dabei und viele Insekten-Nisthilfen wurden angefertigt.



Elmar Patermann

Umweltfreundliche und naturnahe Ostertipps der Naturschutzgruppe Taubergrund

Peter D. Wagner

Mit umweltfreundlichen Tipps zur Auswahl und zum Färben von Ostereiern sowie zu festlichen Dekorationen begleitete die Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund im März 2021 die Vorbereitungen auf die bevorstehenden Festtage. Freilich können diese Hinweise zugleich auch Anregungen für die diesjährigen Ostertage sein.

Jedes Jahr finden sich vor Ostern immer wieder vielzählig bunt gefärbte Ostereier in den Läden. Doch ob diese Eier von „glücklichen“ - sprich artgerecht und dem Tierwohl entsprechend gehaltenen - Hühnern kommen, erfahren Verbraucher meist nicht oder nur unzureichend, denn gefärbte Eier gelten als „eihaltige Lebensmittel“ und für diese gilt keine Pflicht zur Haltungskennzeichnung. „Diese Eier stammen häufig stillschweigend aus schlechten Haltungssystemen“, gibt der NSG-Vorsitzende Josef Gulde zu bedenken.

Zwar ist beispielsweise die Käfighaltung inzwischen in ganz Europa verboten, die Haltung in Kleingruppenkäfigen bleibt jedoch nach wie vor erlaubt. Hierbei stehen einer Henne gerade einmal 0,08 Quadratmeter Platz zur Verfügung, also nur etwas mehr als ein DIN-A4-Blatt. Laut einer **Pressemitteilung des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)** wurden allein in Deutschland im Jahr 2019 über 745 Millionen Eier auf diese Art produziert. Diese Eier landen oft in verarbeiteten Produkten oder werden gefärbt, da die Supermärkte Frischeier aus diesen kritisierten Haltungssystemen inzwischen ausgelistet haben.

„Kaufen Sie speziell auch zu Ostern Eier, deren Kennzeichnungscode mit einer ‚0‘ oder ‚1‘ beginnt und die damit aus besserer Haltung stammen. Vermeiden Sie hingegen den Einkauf von Eiern, die mit einer ‚2‘ oder der ‚3‘ gekennzeichnet sind, denn diese Hühner werden unter schlechten Bedingungen gehalten“, lautet ein Appell der NSG Taubergrund in Anlehnung an den BUND. Die Ziffern sind auf das Ei gestempelt, zudem geben Aufdrucke auf den Eierkartons entsprechende Auskunft“, verdeutlicht Josef Gulde.

„Eier mit der Kennzeichnung ‚3‘ stammen aus einer nicht tiergerechten, sehr beengten Haltung in Kleingruppen, Eier mit der Kennzeichnung ‚2‘ wiederum von Hühnern aus Bodenhaltung“, betont der NSG-Vorsitzende. „In der Bodenhaltung sind die Hennen zwar nicht im Käfig, aber hier gibt es ebenfalls nur sehr wenig Platz für die Tiere – der Auslauf fehlt.“ Deshalb seien Eier mit der Kennzeichnung ‚2‘ keine Alternative für Menschen, die entschieden auf eine artgerechte Haltung der Tiere Wert legen.

Am besten seien Eier von „Zweinutzungshühnern“, erklären die Landwirtschaftsexperten des BUND. Darunter verstehe man eine Geflügelrasse, bei der einerseits die Hennen zur Eier- und andererseits die Hähne zu Fleischerzeugung von den Züchtern gehalten werden können. „Darüber hinaus sollte beim Eiereinkauf ebenso außerhalb der Osterzeit auf eine entsprechende Tierwohl- und Umweltschutz-Klassifizierung geachtet werden“, fügt Josef Gulde hinzu.

„Ostereier lassen sich selber sowohl umweltfreundlich ohne Einsatz gesundheitsschädlicher Stoffe als auch mit Materialien aus der Natur färben“, hebt er als weitere Tipps hervor. Beispielsweise ergeben Birkenblätter, Zwiebelschalen, Kurkuma oder Johanniskraut eine gelbe bis rot-braune Färbung, Gras oder Brennnesseln eine grüne. Für eine braune Kolorierung sind Zwiebelschalensud, Kaffee oder Schwarztee geeignet, während Rotkohl für violette Farbtöne sorgt. „Kleine Blätter und Blüten hinterlassen ergänzend beim Färben kunstvolle Abdrücke auf den Eiern oder können im Anschluss um die Eier gewickelt werden“, regt der langjährige Vereinsvorsitzende an.

Die Pflanzenteile müssen etwa 30 bis 45 Minuten in circa einem Liter Wasser ausgekocht werden. Danach wird der Sud gefiltert. Ein Schuss Essig erhöht die Kraft und Brillanz der Farben. Nun noch die Eier hinzugeben, die nach zehn Minuten Verbleib im kochenden Sud hart und gefärbt sind. Blätter und Blüten können vorher mit einem alten Strumpf an den Eiern fixiert werden. Wer eine intensivere Färbung erreichen will, kann die Eier nach dem Abschrecken zurück in die Farbe legen. Alternativ zu selbstgefertigten Naturfarben gibt es Gebrauchsfertige unter anderem in Bioläden oder Apotheken zu kaufen.

Einhergehend gibt Gulde Anregungen für eine gleichfalls naturnahe und umweltfreundliche sowie bunte Osterdekoration. Dazu eignen sich beispielsweise neue Zweige von in frischem Gelb blühenden Forsythien-Sträuchern, „Allerdings sollten die Zweige nicht aus dichten Hecken herausgeschnitten werden, da dies beliebte Nistplätze für Vögel sind“, berichtet er. Zudem dürfen generell keine Weidenkätzchen abgeschnitten werden, weil sich davon im Frühjahr die Bienen ernähren. Für Oster- und Frühlingssträuße und -dekorationen sehr gut brauchbar sind dagegen zum Beispiel junge Seitentriebe von Laubbäumen.

Als Ostergras in Gestecken, Körbchen oder Osternestern eignen sich Naturmaterialien wie Heu aus dem Garten oder pflanzengefärbte Schafwolle, die es in Bioläden gibt. Auf keinen Fall sollten dafür Moose ausgegraben oder Wiesen- und Rasenstücke verwendet werden, da diese vielen Kleinstlebewesen wichtigen Lebensraum bieten.



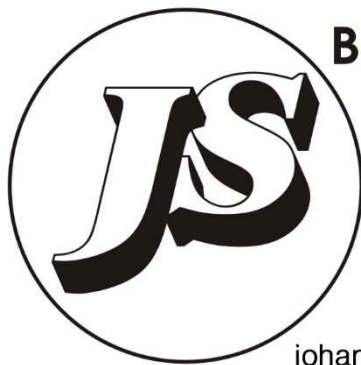
„Leider konnte die Kinder- und Jugendgruppe ‚Tauberhüpfer‘ der NSG Taubergrund aufgrund der durch Corona bedingten Einschränkungen im vergangenen Frühjahr keine Aktionen etwa zum Einfärben von Ostereiern oder zum Anfertigen von Osterdekorationen anbieten“, bedauern die beiden Gruppenleiterinnen Monika Gulde und Carola Dreier nebst Josef Gulde. „In Pandemie-

zeiten lässt sich sowohl das Sammeln von Materialien mit einem kleinen Ausflug in die Natur als auch das Ostereifärben und das Erstellen von Dekorationen im Familienkreis verbinden“, animieren sie zu dementsprechenden Aktivitäten.

Bild Peter D. Wagner



Johann Stumpf^{GmbH}



BAUUNTERNEHMEN

Wilhelm-Frank-Str. 62
97980 Bad Mergentheim

Tel. 07931/ 48294-0

Fax 07931/48294-9

Mobil 0171/7467905

johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de



Pioniere in Regenwasserbehandlung

PROZESSLEITTECHNIK

Gut aufgehoben

Hosted Services von UFT für die Abwassertechnik

Maßgeschneidert bei festen Kosten. Ganz persönlich.

Weitere Infos unter www.uft.eu/Prozessleittechnik

Foto: iStock.com/Brad Booth

UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH

Steinstraße 7 · 97980 Bad Mergentheim · Tel. +49 7931 9710-0 · info@uft.eu · www.uft.eu

Naturwesen des Jahres 2022

Reinhard Kluge

Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar sein Gemüse oder seinen Lebensraum. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die von Institutionen und Verbänden vergeben werden. Mehr als zwei Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum, „Sympathische Botschafter eines Lebensraums“ zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden.

Arzneipflanze des Jahres	Der Mönchspfeffer
Baum des Jahres	Die Rotbuche
Blume des Jahres	Die Einbeere
Einzeller des Jahres	Blastocytis
Fisch des Jahres	Der Hering
Flusslandschaft des Jahres	Die Weiße Elster
Gemüse des Jahres	Der Mais
Giftpflanze des Jahres	Die Kartoffel
Heilpflanze des Jahres	Die Große Brennnessel
Höhlentier des Jahres	Die Kleine Hufeisennase
Insekt des Jahres	Die Schwarzhalsige Kamelhalsfliege
Lurch/Reptil des Jahres	Die Wechselkröte
Libelle des Jahres	Die Kleine Pechlibelle
Moos des Jahres	Das Sparrige Kleingabelzahnmoos
Orchidee des Jahres	Die Braunrote Stendelwurz
Pilz des Jahres	Der Fliegenpilz
Schmetterling des Jahres	Der Kaisermantel
Spinne des Jahres	Der Trommelwolf
Stauden des Jahres	Das Japanische Berggras
Vogel des Jahres	Der Wiedehopf
Wasserpflanze des Jahres	Die Hornblättrige Armleuchteralge
Wildbiene des Jahres	Die Rainfarn-Maskenbiene
Wildtier des Jahres	Der Schweinswal

Quelle: NABU (Auswahl)



GARTEN-START MIT AKKU POWER. BY STIHL.

Seien Sie bereit, wenn Ihr Garten erwacht – und starten Sie mit uns in die Frühjahrssaison: Was Sie im Garten auch vorhaben, wir haben die passende **Akku Power** dafür. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von **attraktiven Angeboten** sowie **kompetenter Beratung**.



DÖRR

Fa. Hermann e.K., Inh. Gerhard Dörr
Fachbetrieb für Motorgeräte

Rengershäuser Straße 21
97980 Bad Mergentheim-Stuppach
Telefon: 07931/24 74
www.doerr-motorgeraete.de

Rotbuche – Baum des Jahres 2022

Reinhard Kluge

Die Rotbuche ist bereits zum zweiten Mal nach 1990 vom „Kuratorium Baum des Jahres“ zum Baum des Jahres 2022 erkoren worden. Warum? Die Rotbuche habe zwei wichtige Botschaften. Schäden durch klimatische Veränderungen und extreme Wetterereignisse zeigten sich mittlerweile zwar deutlich an den Altbäumen. Aber aktuelle Untersuchungen an Jungbäumen bewiesen: Diese fangen an, sich den Herausforderungen des Klimawandels anzupassen.

Andreas Roloff, Professor für Forstbotanik an der TU Dresden und Mitglied im Baum-des-Jahres-Kuratorium, ist deshalb durchaus optimistisch gestimmt: „Die alten Bäume sehen nicht gut aus, aber man darf daraus nicht schlussfolgern, dass die jungen es auch nicht packen.“

Verantwortlich für das Wörtchen „rot“ im Namen der Rotbuche ist die leicht rötliche Färbung ihres Holzes. Die Rotkernbildung setzt bei der Rotbuche ab einem Alter von etwa 80 Jahren ein. 80 bis 100 Prozent der Bäume, die älter als 150 Jahre alt sind, sind in der Regel rotkernig.

Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) ist ein in weiten Teilen Europas heimischer Laubbaum aus der Gattung der Buchen (*Fagus*). Mit einem Anteil von etwa 15 Prozent ist die Rotbuche oder Waldbuche der häufigste Laubbaum in Deutschlands Wäldern. Die größten deutschen Buchenwälder finden sich in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen.

Grundsätzlich schätzt die Rotbuche ein feucht-gemäßigtes Klima. Sie benötigt für gutes Gedeihen einen Jahresniederschlag von mehr als 650 Millimetern. Die durchschnittliche Jahrestemperatur sollte bei etwa 8 Grad Celsius liegen. Daher gilt der Baum des Jahres 2022 als Zeigerpflanze für atlantisches Klima. Die Rotbuche bevorzugt gut durchlässige, nährstoffreiche, schwach saure bis kalkreiche Sand- bzw. Lehm Böden. Gerade die jungen Bäume sind relativ schattentolerant, mit höherem Alter benötigen die Bäume jedoch mehr Licht.

Eine Rotbuche ist ein sehr mächtiger, dicht belaubter, sommergrüner Baum. Sie ist sehr stand- und einigermaßen windfest, durchschnittlich frosthart, aber empfindlich gegenüber Boden- und Lufttrockenheit. Eine Rotbuche wird durchschnittlich 300 bis 400 Jahre alt. Die normale Wuchshöhe beträgt etwa 20 bis 30 Meter, vereinzelt auch schon mal bis zu 45 Meter.

Die Rotbuche blüht ab einem Alter von etwa 30 bis 50 Jahren. Die Früchte der Rotbuche, die typischen dreieckigen Bucheckern, treten in weich-dornigen Kapseln auf. Sie sind eine wichtige Nahrungsquelle für viele Vögel, Wildschweine aber auch Kleintiere wie Mäuse und Eichhörnchen. Bucheckern dienten auch Menschen in früheren Hungerzeiten tatsächlich oft als Nahrungersatz.

Buchenholz wird für viele Zwecke verwendet. Das Holz ist feinporig und gleichmäßig gemasert. Ob als Massivholz, Sperrholz, oder Formschichtholz – es eignet sich hervorragend zur Herstellung von stark beanspruchten, widerstandsfähigen Gebrauchtmöbeln und sonstigen Gegenständen.

Übrigens: Dass die Buche so häufig verbreitet ist in Europa, schlug sich tatsächlich auch in der geografischen Namensgebung nieder. So tragen viele Ortschaften den Bestandteil „-buch“ im Namen. Eine Verwandtschaft von „Buch“ zu Buche könnte darauf beruhen, dass Runen in Buchen oder in Buchenholz eingeritzt wurden. Die Brüder Grimm sehen sich bestärkt in der Annahme, dass der Ursprung des Wortes Buch aus Buche stammt.



Quelle Wikipedia

Pilz des Jahres 2022: Fliegenpilz

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.

Blaubeuren, 2. Oktober 2021 — Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) hat im Tagungszentrum Blaubeuren während ihrer Jubiläumstagung zum 100-jährigen Bestehen den Fliegenpilz als „Pilz des Jahres 2022“ vorgestellt.

Sie entschied sich bewusst für ein bekanntes Glückssymbol unter den mehr als 14.000 Pilzarten in Deutschland. Unzählige Märchenbücher, Postkarten und weitere Artikel schmückt der hübsche Giftpilz mit seinem leuchtend roten und weiß befleckten Hut. Auf der Unterseite mit den weißen Lamellen reifen die Sporen heran – jene dienen wie Pflanzensamen zur Verbreitung der Art. Der weiße Stiel hat eine verdickte Basis mit warziger Struktur. Im oberen Stielbereich bleibt beim Aufschirmen des Huts eine häutige Manschette zurück.

Zeigerart für naturnahe Gärten und Parks

Der Fliegenpilz lebt mit vielen Baumarten zusammen und ist daher weit verbreitet. Darüber hinaus kann er sich auch in vom Menschen geprägten Forsten, Parkanlagen und Gärten relativ schnell wieder ansiedeln. Doch wo die gärtnerische Pflege mit Dünger, Fertiggras und Mähroboter überhandnimmt, fällt es dem Fliegenpilz schwer zu überleben. Er gilt deshalb als gute Zeigerart für naturnahe Gärten und Parkanlagen.

Bestandsaufnahme per Meldeaktion

Um die aktuelle Bestandsituation bewerten zu können, hat die DGfM im August eine bundesweite Meldeaktion gestartet. Alle Naturfreunde mit diesjährigen Fliegenpilzfunden können sich daran beteiligen. Hierzu müssen lediglich ein Foto und die Standortangabe mit Funddatum über ein Online-Formular übermittelt werden. Unter allen Meldern werden 100 Preise verlost.

Giftpilz und Verwechslung

Der Fliegenpilz ist zwar mit dem Grünen Knollenblätterpilz verwandt, aber längst nicht so giftig. Trotzdem warnt die DGfM vor dem Verzehr und rät insbesondere von Selbstversuchen als Rauschmittel ab. Die Fruchtkörper enthalten Giftstoffe in schwankender Konzentration, weshalb sie von Pilzsachverständigen und Pilzberatern bei Korbkontrollen aussortiert werden.

Ähnliche Arten gibt es kaum. Allenfalls der in Südeuropa als Speisepilz geschätzte, aber bei uns sehr seltene Kaiserling hat ähnliche Hutfarben. Ihm fehlen aber die weißen Tupfen auf dem Hut. Außerdem ist sein Stielfleisch gelb gefärbt, das des Fliegenpilzes hingegen weiß.

advisa akademie 
WIR MACHEN ZUKUNFT



RAL 7047 RAL 7004 RAL 5022

advisa akademie 
WIR MACHEN ZUKUNFT



RAL 5015 RAL 6038 RAL 5022



Begeistert von Pilzen

Tagung: 100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Monika Schmid

100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) war Anlass zu einer großen Tagung vom 30.9. bis 7.10.2021 Mitglieder und Gäste nach Blaubeuren einzuladen. Auch aus Bad Mergentheim machten sich Mitglieder des Arbeitskreises Pilzkunde der Naturschutzgruppe „Taubergrund“ auf den Weg dorthin. Als Pilzsachverständige sind sie seit ca. vier Jahrzehnten diesem Dachverband der deutschen Mykologen angeschlossen und eng verbunden.

Ein großes, weiträumiges Tagungshaus begrüßte die Teilnehmer. Langjährige Pilzfreunde trafen sich und tauschten ihre Erlebnisse und Erfahrungen rund um die Pilze. Erstaunlich war es, doch wieder zu erleben, wie viele Menschen sich an die Dreiländertagung der DGfM im Jahre 1996 in Bad Mergentheim bestens erinnerten, bei der ein Höhepunkt das 75jährige Bestehen des weltweit beachteten Vereins war.

Die Organisation damals übernahm der Arbeitskreis Pilzkunde, schon unter der Leitung von Klaus Neeser.



Prof. em. Dr. Gerhard Kost im Gespräch mit Klaus Neeser
Bild M. Schmid

Vorsitzender der DGfM Prof. Dr. Marco Thines, Monika Schmid und Klaus Neeser vom AK Pilzkunde und Pilzsachverständige der DGfM. Bild S. Neeser

In Blaubeuren nun waren ca. 380 Gäste angereist. Das Jubiläumsprogramm gestaltete sich sehr abwechslungsreich und vor allem informativ. Am Morgen waren

Exkursionen angesagt. Mit Bussen fuhren die Teilnehmer zu ausgewählten Pilzbiotopen im Umkreis der Tagungsstätte. Vom kleinsten Schleimpilz bis zum großen Feuerschwamm reichten die Funde und die Kundigen konnten, trotz sehr trockener Witterung, erfreulich viele Pilzfunde machen.

Nach dem Mittagessen war nun die Fundbestimmung und -bearbeitung angesagt. Ein großer Raum stand für die Mikroskope bereit. Es wurde fleißig zerlegt, bestimmt, diskutiert, die Erkenntnisse wurden ausgetauscht und dokumentiert. Am Spätnachmittag stand die Fundbesprechung auf dem Programm. Hier stellten Fachleute die spektakulärsten Pilzfunde des Tages vor. Z. B. waren das Schleiereule (*Cortinarius praestans*), Großer Kiefernscneckling (*Hygrophus latitabundus*) und aus aktuellem Anlass der Geripptstielige Röhrling (*Aeroboletus projectellus*), der sich gegenwärtig im Norden Deutschlands großflächig ausbreitet und teils andere Arten verdrängt. Am Spätnachmittag und abends wurden Fachvorträge angeboten. So gab es Informationen über die Exkursionsgebiete, das Neueste vom Morchella-Syndrom (Giftpilze) und viele aktuelle Fragen wurden angesprochen und diskutiert.

Der Abend begann mit der Eröffnung der Jubiläumtagung durch den Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Marco Thines. Später folgte ein Referat von Herrn Prof. em. Dr. Gerhard Kost, der die 100-jährige Geschichte der DGfM darstellte. Mit herrlichen Bildern, Tafeln und Vergleichen zeigte er die Entwicklung und die richtungsweisenden Ereignisse in der Geschichte des Vereins auf. Er ging aber auch auf den ältesten Nachweis des Pilzverzehr ein, also 11000 Jahre zurück, erwähnte „Ötzi“, der bekanntlich Pilze bei sich trug, sprach vom Griechen Euripides, der die Pilzvergiftung einer ganzen Familie dokumentierte, und leitete auf unsere Neuzeit über. Ein eigenes Buch ist erschienen, das sich der 100-jährigen Geschichte der DGfM widmet.

Mit dem Themenbereich der Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft der Pilze beschäftigte sich ein äußerst interessanter Vortrag von Frau Prof. Dr.-Ing. Vera Meyer von der Technischen Universität Berlin. Sie zeigte auf, wie oder wo Pilze eng mit unserem Leben verzahnt sind wie bei Waschmitteln, Düngemitteln, Lebensmitteln, in der Medizin und neu auch in der Baubranche. Ebenso zeigen sich Pilze als alternative Rohstoffe. Aus ihnen können Lebensmittel, Leder, Möbel, Verpackungsmaterial, Textilien und einiges mehr umweltverträglich hergestellt werden. Auch in der Kunst finden sich Menschen, die Pilze zum Mittelpunkt ihrer Arbeit und zum Kunstobjekt machen. Selbst die Versorgungs- und Entsorgungsindustrie wurde inzwischen auf Pilze aufmerksam, da diese z. B. chemische, teils sehr problematische Giftstoffe

abbauen können. Prof. Dr. Meyer sagt voraus, dass Pilze an bedeutenden Technologien und Entdeckungen der Zukunft beteiligt sein werden.

Ein Beitrag kam auch von Bettina Haberle vom Fachausschuss der DGfM. Sie stellte die Verbindung zwischen den Giftnotzentralen und Pilzsachverständigen vor Ort dar. Immer wieder brauchen die Krankenhäuser und Ärzte vor Ort den Rat der Pilzsachverständigen, um entsprechend medizinisch richtig auf eine Pilzvergiftung reagieren zu können. Viele praktische und rechtliche Fragen konnten geklärt werden.



Bild K. Neeser

Am Samstag und Sonntag war die Öffentlichkeit eingeladen, zum Markt der Möglichkeiten zu kommen. Zahlreiche Bereiche der Pilzkunde waren zu erleben und handgreiflich zu erfassen. Es gab Fachliteratur, verschiedenste Möglichkeiten der Pilzverwertung konnten eingesehen und gekostet werden, Färben mit Pilzen war ein Thema, Schmuck aus Pilzen wurde gefertigt, Pilzpräparate waren zu erwerben, Heilwirkungen von Pilzen wurden präsentiert, Liköre genossen. Pilze im Baubereich stellte das Fraunhofer Institut vor und noch tausend andere staunenswerte Aspekte der Pilze wurden dargeboten. Ein witziger Schausteller zeigte, wie man früher, nicht nur

mit Pilzen, Feuer gemacht hat. Eine überaus reichhaltige Pilzausstellung rahmte diesen Markt ein. Jeder Pilzinteressierte kam mehr als nur auf seine Kosten.

Auch die Hauptversammlung der DGfM mit Neuwahlen fand bei diesem Kongress statt, wobei der bisherige Vorstand in seiner Arbeit bestätigt und wieder neu gewählt wurde.

Ein sehnlichst erwarteter Höhepunkt der Tagung war die Bekanntgabe des Pilzes des Jahres 2022. Eine Jury der DGfM erwählte in diesem Jubiläumsjahr, wie könnte es anders sein, den wunderschönen, doch giftigen Fliegenpilz. Fast jedem Kind schon aus Märchenbüchern und weithin als Glückspilz bekannt, sorgt er für einen breiten Wiedererkennungswert in der Gesellschaft und regt vielleicht an, sich mit Pilzen auseinanderzusetzen.

Während der letzten drei Tage war parallel eine wissenschaftliche Tagung der Mykologen anberaumt, die in englischer Sprache abgehalten wurde.

Insgesamt war es eine äußerst interessante, reichhaltige und bereichernde Veranstaltung, die mit ihren Erlebnissen und Erkenntnissen weit in den pilzkundlichen Alltag ihrer Teilnehmer ausstrahlt.



Der Wiedehopf – Vogel des Jahres 2022

Wolfgang Dornberger

Lieder, die wir einst sangen... „Die Vögel wollten Hochzeit halten“. Strophe vier des Kinderliedes: „Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut ’nen Blumentopf“...

Der Wiedehopf ist einer der auffälligsten Vögel Europas. Das Gefieder orange-bräunlich mit schwarz-weiß gerandeten, breiten, abgerundeten Flügeln und einer aufrechtbaren, an Indianerhäuptlinge erinnernden Federhaube, welche jedoch zumeist nur kurz beim Landen gefächert wird. Schnabel lang und schmal, leicht abwärts gebogen. Fliegt flatternd und recht unstet in kurzen Bögen oft niedrig über dem Boden („schmetterlingsartig“). Gesang ein mehrfach wiederholtes, dumpf und hohl klingendes, dreisilbiges „hup, hup, hup“, nicht laut, aber recht weit hörbar.

Der Wiedehopf benötigt halboffene bis offene, magere Landschaften mit lichten Gehölzen, altem Baumbestand, Stützmauern, häufig in Wein- und alten Obstbaumgebieten. Zumeist am Boden, braucht er für die Nahrungssuche kurzrasige oder vegetationsarme Flächen, denn als Nahrung bevorzugt der Wiedehopf größere Insekten und ihre Larven, wie Käfer, Grillen, Heuschrecken und Schmetterlingsraupen.

Das Nest ist in Baumhöhlen, Mauern, Weinberghütten oder in Erdlöchern. Der Wiedehopf ist ein typischer Sommervogel (von April bis September). Die Gelegegröße variiert in Baden-Württemberg zwischen 4 und 8 Eiern; im Mittel 6,3 Eier/Gelege. Die Brutzeit beträgt 15 bis 16 Tage und die Nestlingszeit beträgt 23 bis 25 Tage. Zur Abwehr von Prädatoren gibt der Wiedehopf, auch die Jungvögel im Nest, ein übelriechendes Sekret über die Bürzeldrüse ab („er stinkt wie ein Wiedehopf“).

Der Wiedehopf ist ein Kurz- bis Weistreckenzieher. Vögel der westeuropäischen Populationen überwintern teils schon im westlichen Mittelmeerraum, der Großteil aber in Afrika südlich der Sahara. Die ersten Wiedehopfe ziehen bei uns ab Mitte März durch. Im Taubergrund werden alljährlich Einzelvögel, zumeist an Gras- oder Spurwegen in der Feldflur beobachtet und bis in die 1990er Jahre einzelne, nicht alljährliche Brutvorkommen.

Die Population des Wiedehopfes gilt in Deutschland als gefährdet, da es aufgrund fehlender Lebensräume immer weniger Brutpaare gibt – zurzeit sind es 800 bis 950, in Baden-Württemberg 110 bis 150 Paare. Durch intensive Schutzmaßnahmen und Nistkastenprogramme, vor allem in der Oberrheinebene, zeichnet sich eine positive Tendenz ab.



*Wiedehopf auf dem
Heimzug bei
Niederstetten.
Bild Rudolf Dehner.*

Buchtipp

Hans D. Knapp, Siegfried Klaus & Lutz Fährer (Hrsg.) (2021): **Der Holzweg, Wald im Widerstreit der Interessen**. Oekom Verlag, München. 477 Seiten, Paperback. ISBN 978-3-96238-266-7. PDF-Ausgabe 22,99 Euro, Druckausgabe 39,00 Euro.

„Der Holzweg“ als Titel sagt dem Leser, dass es um einen falschen Weg geht. Nicht nur die landwirtschaftliche Nutzung, auch der Forst bedarf einer kritischen Bilanz. Seitdem die Landesforsten in wirtschaftlich selbstständige Landesbetriebe (ForstBW) umgewandelt werden, zeichnet sich eine Entwicklung zu reinen Produktionsflächen ab.

Das Buch entlarvt gründlich und faktenbasiert die forstlichen Mythen und Märchen wie zum Beispiel, dass ohne Holzernte der Wald nicht überleben könnte, der Wirtschaftswald sei artenreicher oder ein bewirtschafteter Wald diene stärker dem Klimaschutz als Naturwälder. Es ist daher Zeit für eine umfassende Waldwende.

In 29 Beiträgen zeigen die Autoren konkrete Wege auf, wie der Waldwandel aussehen könnte. Die Themen Biodiversität sowie Klimaschutz und Wald werden detailliert analysiert.

Dass die Politik noch nicht soweit ist, zeigt sich in der jüngst veröffentlichten EU-Waldstrategie. Gestrichen wurde hier unter anderem das Aufstellen von Umweltschutzkriterien für Wälder und das Papier enthält keine verbindlichen Kriterien für die Einführung einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

Das Buch versteht sich als Weckruf für die Politik und Gesellschaft und ist eine unbedingt empfehlenswerte Quelle für jeden, der sich für den Wald interessiert und das Thema aus einer anderen Perspektive betrachten möchte als aus der Offiziellen der Forstwirtschaft heraus. Wolfgang Dornberger



Autorenverzeichnis

Dornberger, Wolfgang	w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Duffhaus, Monika und Peter	
Grebbin, Dorothea	d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de
Gulde, Josef	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Hansen-Peter, Anna	a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de
Hommel, Werner	w.hommel@naturschutz-taubergrund.de
Keyl, Hansjörg	h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Kluge, Reinhard	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Team „Graue Füchse“	h.koch@naturschutz-taubergrund.de
Kurverwaltung Bad Mergentheim	
Mühleleck, Peter	p.muehleleck@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Erika	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Patermann, Elmar	e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Schmid, Monika	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Spirk, Thomas	
Wagner, Peter D.	p.wagner@naturschutz-tauberfranken.de
Wenger, Klaus	
Zeller, Tillmann	t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Zum Schluss noch eine Frage:

*Sind **Sie** / bist **Du** schon Mitglied der Naturschutzgruppe?*

Wenn nein: nichts leichter als das! Nebenan ist ein Antrag auf Mitgliedschaft: einfach abtrennen, ausfüllen und an Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Von-Salza-Str. 15 in 97980 Bad Mergentheim schicken.

*Wir brauchen **Sie** / **Dich** für eine erfolgreiche Arbeit in der Gruppe!*

Aber auch über eine Spende freuen wir uns sehr, Konto siehe im Impressum.

....und noch eine Bitte an unsere Mitglieder:

Bitte helft mit, die Arbeit in der „Verwaltung“ so einfach wie möglich zu machen:

- *Meldet bitte jede Änderung von Anschrift oder Kontoverbindung schnellstmöglich an Werner Hommel, Kirchbergstr. 16, 97980 Bad Mergentheim, Tel. 07931 3100, E-Mail w.hommel@naturschutz-taubergrund.de*
- *Auch die Nennung eurer E-Mail-Adresse hilft Portokosten zu sparen. DANKE*

Information zur neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung

Am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Verordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese verpflichtet auch uns als Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., alle persönlichen Daten unserer Mitglieder und aller Bürger, die mit uns bisher in Kontakt stehen zu prüfen und zu aktualisieren. Wir versichern, dass wir alle über den Aufnahme-Antrag freiwillig mitgeteilten persönlichen Daten (z.B. Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung für den Beitragseinzug und die für die Arbeitskreise wichtigen Interessensgebiete) nur für vereinsinterne bzw. naturschutzrelevante Zwecke verwenden werden. Dies sind z.B. Einladungen zu vereinseigenen Veranstaltungen wie Mitgliederversammlung oder naturschutzrelevante Informationen und Projekte sowie ganz persönliche Ereignisse wie Jubiläen und Geburtstage. Wenn Sie weiterhin Informationen bzw. Einladungen von der Naturschutzgruppe erhalten möchten, brauchen sie nichts zu unternehmen. Sie bestätigen uns damit ihr Einverständnis, auch zukünftig Informationen zu unseren Aktivitäten zu bekommen und ermöglichen es, die Post- bzw. E-Mail-Kommunikation aufrecht zu erhalten. Wenn nicht, geben Sie uns schriftlich (per Mail oder Brief) Bescheid. Alle Ihre Daten sind bei der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. sicher gespeichert und werden nicht an Dritte weitergegeben.



Bis 5 km bin ich per Fahrrad schneller!

Das ist meine „Ich-mach-das-Liste“:

- Kurze Autofahrten meiden
- Mehr mit dem Rad fahren
- Öfter zu Fuß gehen
- Fahrgemeinschaft bilden
- Mehr den OPV nutzen

**MICH MEHR
BEWEGEN!**





HAUSTECHNIK Beratung Energiesysteme Wohnraumlüftung Klimatisierung Photovoltaik Kundendienst

MACHEN SIE IHREN STROM SELBST – KINDERLEICHT!

LURZ hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung.

Damit lassen sich Strom und Wärme kostengünstig und klimaschonend erzeugen.

LURZ GmbH
Herrenwiesenstraße 55
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 0 79 31 90 01-0
www.lurz-gmbh.de
info@lurz-gmbh.de

Impressum

Herausgeber:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Vorstand: Josef Gulde

Von-Salza-Str. 15

97980 Bad Mergentheim

Erscheinungsweise: jährlich

Auflage: 550

Gedruckt auf Recyclingpapier

Homepage:

www.naturschutz-taubergrund.de

E-Mail:

info@naturschutz-taubergrund.de

Druck:

druckPunkt

Satz Layout Digitaldruck GmbH

97990 Schäftersheim

Umweltzentrum:

Herrenmühlstr. 24

97980 Bad Mergentheim

07931 - 89 00 oder 36 61

Öffnungszeiten:

jeden Samstag

von 14:00 bis 17:00 Uhr

Druckdatum: März 2022

Redaktion:

Reinhard Kluge (rk)

Bregenzer Str. 3

97980 Bad-Mergentheim

r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion bzw. des Vereinsvorstandes wiedergeben

**Steuerlich abzugsfähige Spenden können mit dem Vermerk „Spende“
einbezahlt werden an:**

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Sparkasse Tauberfranken

IBAN: DE73 6735 2565 0000 0736 68 BIC: SOLADES1TBB

**Wir danken allen Inserenten, die Werbeanzeigen in diesem Heft platziert
haben. Sie und auch alle anderen Spender unterstützen dadurch die
umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund.**

Antrag auf Mitgliedschaft

Name:

Vorname:

Straße:..... **Haus-Nr.**.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Geburtsdatum: _ _ . _ _ . _ _ _ _

Telefon-Nr.: /

E-Mail-Adresse, wenn Infos der NSG erwünscht sind:

.....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und gebe die Zustimmung, dass Fotos von mir und von meinen Kindern, die ebenfalls Mitglied des Vereins sind, von NSG-Veranstaltungen in unserem Tauberpegel, in unseren regionalen Zeitungen, in NSG-Flyern und unserer Homepage veröffentlicht werden dürfen.

Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit:

☐ Erwachsene, Vereine: 16,00 €

☐ Schüler, Student, Familienmitglied: 6,00 €

Ort: **Datum:**

Unterschrift:

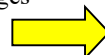
Ich interessiere mich besonders für folgende Arbeitskreise/Aktivitäten:

- ☐ Amphibien und Reptilien
- ☐ Fischerei/Gewässerökologie
- ☐ Landbau/Direktvermarktung
- ☐ Pflanzenkunde
- ☐ Verkehr
- ☐ „Tauberhüpfer“

- ☐ Bienenkunde
- ☐ Fledermäuse
- ☐ Vollwertige Ernährung
- ☐ Pilzkunde
- ☐ Vogelkunde
- ☐ Wanderführerguppe

- ☐ Energie und Umwelt
- ☐ Flurerhaltung
- ☐ ökolog. Biotoppflege
- ☐ Stadtökologie
- ☐ „Graue Füchse“
- ☐ Sonstiges

bitte wenden!!



Einzugsermächtigung:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.,
 Herrenmühlstr. 24, 97980 Bad Mergentheim
 Gläubiger-Identifikationsnummer: DE26ZZZ00000514571

Ich ermächtige die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., den Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Kontoinhaber:

Name:

Vorname:

Straße..... Haus-Nr.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Name der Bank:

.....

IBAN: _ _ _ _ _ (22-stellig)

BIC: _ _ _ _ _ (11-stellig)

Ort: **Datum:**

Unterschrift:



WEIL'S
VON HIER
IST

REGIONALER
GRÜNSTROM
AUS UNSERER
HEIMAT



Stadtwerk
Tauberfranken

www.stadtwerk-tauberfranken.de/strom/heimatstrom

NATUR für uns alle – NATURSCHUTZ von uns allen



Anschrift der Geschäftsstelle:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim
Telefon 07931 - 89 00 oder 36 61
Internet: www.naturschutz-taubergrund.de
E-Mail: info@naturschutz-taubergrund.de

Mitglied im Landes-Naturschutz-
Verband Baden-Württemberg e. V.



Mitglied im BUND

